

Schweizerische Nationalbank

1939



Zweiunddreissigster Geschäftsbericht

der

SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

1939

Bern, den 14. Februar 1940.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 9. Februar 1940 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1939 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 10. Februar 1940 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 13. Februar 1940 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 43 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates
G. Bachmann.

Ein Mitglied des Direktoriums
Schnorf.

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1939.

I. Allgemeines.

1. Gesetzgebung über die Nationalbank, Organisation, Organe, Personelles.

Das auf Jahresende in Kraft getretene Bundesgesetz vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch brachte insofern auch eine Abänderung des Nationalbankgesetzes, als die Nationalbank ermächtigt wurde, Schuldbuchforderungen zu belehnen und die daherigen Vorschüsse in die Notendeckung einzubeziehen.

Die Bankbehörden haben den Tod von zwei langjährigen Mitgliedern zu beklagen. Am 24. Februar 1939 ist Herr Nationalrat G. Gnägi, Landwirt, Schwadernau (Bern), seit 1930 Mitglied des Bankrates, und am 24. August Herr Dr. h. c. A. Dommer, Honorar-Professor an der Universität Lausanne, Delegierter des Verwaltungsrates der Ateliers de constructions mécaniques de Vevey S. A., Lausanne, seit 1932 Mitglied des Lokalkomitees Lausanne, gestorben. Die Nationalbank wird den beiden Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Dem Rücktrittsbegehren der Herren Dr. h. c. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, und Oberstdivisionär H. Pfyffer, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Luzern, hat der Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Herr Dr. A. Sarasin gehörte dem Bankrat seit 1922 an; 1923 ernannte ihn der Bundesrat zum Vizepräsidenten und 1927 zum Präsidenten des Rates, dessen Vorsitz er bis 1935 führte. Herr Oberstdivisionär H. Pfyffer war seit dem Jahre 1927 Mitglied des Bankrates. Desgleichen sahen sich die Herren

Fr. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds, und Dr. h. c. H. Kurz, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, veranlasst, ihren Rücktritt als Mitglieder des Bankrates zu erklären, in den sie 1919 bzw. 1930 von der Generalversammlung der Aktionäre gewählt worden waren. Herr Fr. Wilhelm gehörte ausserdem von 1919 bis 1924 als Ersatzmann und von 1924 bis 1935 als Mitglied dem Bankausschuss an. Den zurückgetretenen Herren seien auch an dieser Stelle die unserem Institute geleisteten langjährigen und wertvollen Dienste bestens verdankt. Ganz besondern Dank schulden wir Herrn Dr. A. Sarasin, der während den 17 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Bankrat seine grossen Erfahrungen und sein reiches Wissen in den Dienst der Nationalbank gestellt hat.

Die Bestellung des Bankrates, des Bankausschusses und der Lokalkomitees für eine neue vierjährige Amtsperiode (1939—1943) ergab die Bestätigung derjenigen Mitglieder, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten. Im übrigen wurden im Berichtsjahre folgende Ersatzwahlen getroffen:

In den Bankrat wurden als neue Mitglieder gewählt die Herren Dr. A. Jöhr, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, Nationalrat A. Rais, Rechtsanwalt, La Chaux-de-Fonds, Dr. M. Staehelin, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel, sowie Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Grasswil (Bern). Mit Genugtuung erwähnen wir ferner, dass durch die Wiederwahl des Herrn Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern, als Mitglied des Bankrates, die grossen Kenntnisse und Erfahrungen des verdienten früheren Bankratspräsidenten und langjährigen Ausschussmitgliedes der Bank erhalten bleiben.

In den Bankausschuss wurde an Stelle des aus dieser Behörde zurückgetretenen Herrn E. Hürlimann, Zürich, als neues Mitglied gewählt Herr F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, bisher Ersatzmann. Als neuen Ersatzmann bezeichnete der Bankrat Herrn Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo.

Als Mitglied des Lokalkomitees Basel wählte der Bankrat Herrn B. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel. Als Vorsitzenden dieses Komitees bezeichnete der Bankausschuss Herrn P. Joerin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, als Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn W. Preiswerk-Tissot, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A. G., Basel. Der Bankrat ergänzte das Lokalkomitee Lausanne durch Herrn L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux, und das Lokalkomitee Neuenburg durch Herrn H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds. Zum Vorsitzenden des Lokalkomitees Neuenburg wählte der Bankausschuss Herrn E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 11. März 1939 erneuerte das Mandat der bisherigen Mitglieder und Ersatzmänner der Revisionskommission für ein weiteres Jahr.

In Ersetzung des zum Präsidenten des Bankrates gewählten Herrn Prof. Dr. G. Bachmann ernannte der Bundesrat am 17. März zum Präsidenten des Direktoriums und Vorsteher des I. Departements in Zürich Herrn Generaldirektor E. Weber, bisher Vorsteher des III. Departements. Als neues Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements in Zürich wählte der Bundesrat Herrn Direktor F. Schnorf, bisher Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1939 auf 387 Personen (1938 = 366). Darin sind 44 provisorische Angestellte inbegriffen, von denen ein Teil vorwiegend für den Verrechnungsverkehr mit dem Ausland tätig ist.

Durch Bundesratsbeschluss vom 15. September 1939 über das Dienstverhältnis und die Bezüge des Bundespersonals während des Aktivdienstes wurde die Nationalbank verpflichtet, die Bezüge und das Dienstverhältnis ihres Personals während des Aktivdienstes in gleichem Sinne zu ordnen, wie dies durch diesen Bundesratsbeschluss für das Bundespersonal geschehen ist. In teilweiser Abänderung der geltenden Gehalts- und der Dienstordnung hat der Bankausschuss am 5. Oktober 1939 besondere Regulative über die Bezüge der zum Aktivdienst eingerückten Beamten und Angestellten der Bank und über das Dienstverhältnis der Beamten und Angestellten der Bank während des Aktivdienstzustandes erlassen.

2. Wirtschaftliche und finanzielle Betrachtungen.

Noch mehr als in den Vorjahren stand im Jahre 1939 die Weltwirtschaft im Banne der internationalen Politik. Die fieberhafte diplomatische Tätigkeit der Regierungen weckte die Hoffnung, dass es gelingen würde, die Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen. Leider blieben alle Bemühungen erfolglos, und in den ersten Septembertagen trat an die Stelle diplomatischer Besprechungen die Auseinandersetzung mit Waffengewalt.

In den meisten Ländern bildeten fortgesetzt die Rüstungen und wehrwirtschaftlichen Massnahmen die Stützen der Konjunktur. Das Bestreben, diese durch eine Steigerung des zwischenstaatlichen Güteraustausches normaler zu gestalten und fester zu untermauern, zeitigte keinen grössern Erfolg. Trotz reger handelspolitischer Tätigkeit erreichte der Welthandel in den ersten sieben Monaten 1939 wertmässig nicht ganz die Höhe der entsprechenden Periode des Vorjahres. Wenn trotzdem die industrielle Produktion anstieg und die Arbeitslosigkeit zurückging, so war diese Entwicklung dem Staat als Arbeitgeber zu verdanken. Die private Unternehmungslust wurde durch die politischen Ereignisse und Spannungen nach wie vor gedämpft.

Mit der Zuspitzung der politischen Lage im August und dem Kriegsausbruch im September erfolgten bedeutende Umstellungen in der Weltwirtschaft. Bildete früher die Förderung des Exportes die Hauptsorge der Regierungen, so war es nun die Sicherung der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wurde abgelöst durch

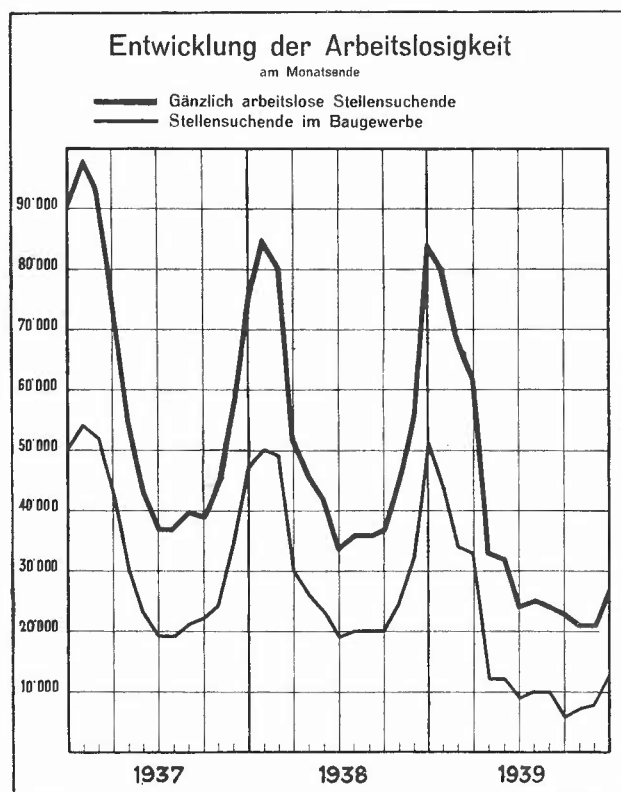
den Kampf gegen die Teuerung. Auf allen Gebieten griff der Staat in das Räderwerk der Wirtschaft ein, sei es zur Überwachung der Warenein- und -ausfuhr, zur Sicherung der Warenversorgung und der Regelung der Produktion, sei es zur Rationierung und Lenkung des Verbrauches und der Kontrolle der Preisentwicklung. Da der Krieg weit mehr als 1914 von Anfang an auf das wirtschaftliche Gebiet verlegt wurde, werden die neutralen Länder leider heute schon weitgehend in Mitleidenschaft gezogen, ganz abgesehen von den grossen Opfern, die sie für den militärischen Schutz ihrer Grenzen bringen müssen.

Am 6. Mai 1939 wurde in Zürich die Schweizerische Landesausstellung eröffnet, die ein eindruckliches Bild der schweizerischen Kultur und besonders der schweizerischen Volkswirtschaft gab. Die vielen Millionen von Besuchern konnten sehen, was Schweizer Geist und Arbeit zu schaffen vermögen.

Bis zum Kriegsausbruch verlief die Konjunkturkurve der Schweiz, trotz der weltpolitischen Unruhe, im allgemeinen auf einem etwas höhern Niveau als im Vorjahr. Die schweizerische Industrie erhielt Rüstungsaufträge vom In- und Ausland und konnte dem Ausland wegen der Inanspruchnahme seiner Industrie für den durch die Aufrüstung bedingten erhöhten Bedarf in vermehrter Masse auch Friedensprodukte liefern. Einzelne Zweige der Exportindustrie hatten jedoch nach wie vor mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Infolge des fehlenden Gleichgewichtes der Zahlungen im Clearingverkehr musste die schweizerische Ausfuhr nach einigen Ländern beschränkt werden. In den letzten Monaten des Jahres haben im Clearingverkehr mit Deutschland und Italien die schweizerischen Einzahlungen beträchtlich zugenommen, so dass in dieser Hinsicht eine wesentliche Besserung eingetreten ist.

In den ersten acht Monaten 1939, also in der Zeit von Jahresanfang bis zum Kriegsausbruch, waren die Wertzahlen des schweizerischen Aussenhandels um 223 Millionen Franken höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres; an diesem Mehrbetrag hat die Einfuhr mit 133 Millionen und die Ausfuhr mit 90 Millionen Franken teil. Zur Regelung des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs wurden mit verschiedenen Ländern neue Abkommen getroffen. Ab 1. Juli gibt es mit dem Deutschen Reich (mit Ausnahme des Protektorates Böhmen und Mähren) nur noch ein einziges Clearing, das neben dem Altreich auch das Land Österreich, die sudeten-deutschen Gebiete und das Memelland umfasst. In dem Abkommen vom 5. Juli wurden die Auszahlungen besser den tatsächlichen Eingängen angepasst und eine neue Verteilung der Anrechte der im Clearing beteiligten Gruppen vorgenommen. Der Kriegsausbruch hat die Verhältnisse derart geändert, dass neue Verhandlungen aufgenommen werden mussten. Wollte man den Verkehr der beiden Länder möglichst in der bisherigen Weise fortsetzen, so mussten Mittel und Wege gesucht werden, um die beim Warenaustausch entstandenen Schwierigkeiten, die sich vor allem aus dem Anschwellen der rückständigen Warenforderungen ergaben, zu überbrücken. Nach langwierigen Verhandlungen kam am 24. Oktober 1939 ein Zusatzabkommen zustande.

Eine lebhaftere Tätigkeit entfaltete das Baugewerbe; wurden doch in den ersten acht



Monaten 38% mehr Wohnungen erstellt als in der gleichen Zeit des Vorjahres und doppelt so viel als in den Monaten Januar bis August 1937. Auch die industrielle Bautätigkeit war sehr rege. Es ist insbesondere dem Baugewerbe zu verdanken, wenn die Zahl der gänzlich Arbeitslosen vom April an bedeutend geringer war als in den Vorjahren. Immerhin ist zu bemerken, dass sozusagen in allen Berufsgruppen eine verhältnismässig starke Entlastung des Arbeitsmarktes eintrat. Ende August erreichte die Zahl der gänzlich Arbeitslosen in der Schweiz 24062 gegenüber 35684 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In zwei grossen Sektoren der schweizerischen Volkswirtschaft liessen die Ver-

hältnisse zu wünschen übrig, in der Landwirtschaft und im Fremdenverkehr. Beide litten besonders unter der ungünstigen Witterung. Die Ernteergebnisse der Landwirtschaft fielen wesentlich geringer aus als im Jahre 1938. Glücklicherweise ist nach der Jahresmitte die Maul- und Klauenseuche fast gänzlich erloschen. Die Wiederauffüllung der Bestandeslücken führte zu einer Belebung der Nutzviehmärkte. Was die Preisgestaltung in der Landwirtschaft anbetrifft, so bewegte sich bis Ende Juli der Gesamtindex der Produzentenpreise landwirtschaftlicher Erzeugnisse stets unter dem Stand des Vorjahres. Erst im August schlug der Index steigende Richtung ein. Im Fremdenverkehr wirkte sich neben dem schlechten Wetter auch die internationale gespannte Lage nachteilig aus. Der Ausfall an Auslandsgästen konnte nicht durch einen stärkern Besuch aus dem Inland wettgemacht werden. Die Zahl der Gäste und die Zahl der Logiernächte blieben in den ersten acht Monaten hinter den Vorjahresergebnissen zurück.

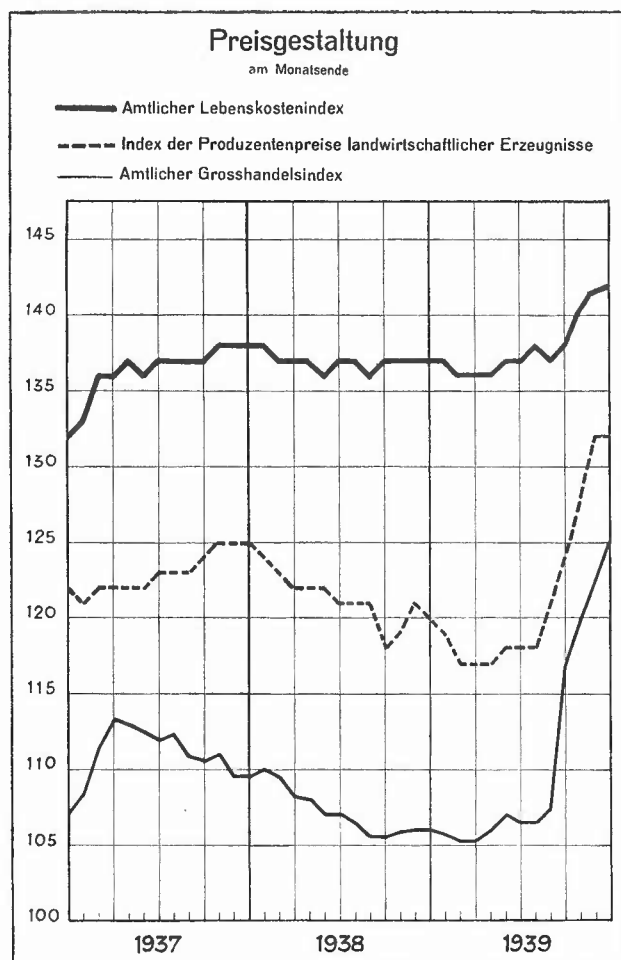
Unter den wirtschaftspolitischen Massnahmen, die vor Kriegsausbruch getroffen wurden, verdient Erwähnung der in der Volksabstimmung vom 4. Juni 1939 angenommene Bundesbeschluss vom 6. April 1939 betreffend Ergänzung der Bundesverfassung für die Eröffnung und die teilweise Deckung von Krediten zum Ausbau der Landesverteidigung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Nach diesem Beschluss wurde dem Bundesrat für die genannten Zwecke ein Kredit in der Höhe von 327,7 Millionen Franken eröffnet und dem Bunde die Befugnis zur Erhebung einer Ausgleichssteuer von Unternehmungen des Detailhandels erteilt. Von besonderer Tragweite für die Notenbank ist der Artikel 4 des Bundesbeschlusses, weil er die Nationalbank verpflichtet, dem Bund und den Kantonen gegen Schatzscheine zu

einem unter dem offiziellen Diskontsatz liegenden Zinsfuss aus dem Währungsausgleichsfonds Kredite bis zum Höchstbetrag von je 75 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Diese Kredite waren Ende 1939 fast vollständig beansprucht. Gestützt auf das Ergebnis der Abstimmung vom 4. Juni ist das Volksbegehren betreffend ein nationales Arbeitsbeschaffungsprogramm zurückgezogen worden.

Der **Kriegsausbruch** hat leider die in den ersten acht Monaten aufwärtsgerichtete Konjunkturkurve unterbrochen und unser Wirtschaftsleben gründlich gewandelt. Zunächst führte die Drosselung des zwischenstaatlichen Güterverkehrs durch die kriegführenden Länder zu einer gewaltigen Schrumpfung des schweizerischen Aussenhandels. Wohl trat im Oktober wieder eine wesentliche Belebung der Ein- und Ausfuhr ein; die Exportindustrie hatte jedoch weiterhin und zum Teil mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die kriegführenden und auch neutrale Länder unterstellten den internationalen Warenverkehr einer Kontrolle, und Länder, mit denen der Zahlungsverkehr bisher noch frei war, gingen zur Devisenbewirtschaftung über. Die Generalmobilmachung der schweizerischen Armee und die Schwierigkeiten in der Beschaffung, namentlich im Transport der für die Herstellung unserer Erzeugnisse erforderlichen Rohstoffe hatten Produktionseinschränkungen zur Folge. Dem Mangel an Arbeitskräften wurde, soweit möglich, durch Überzeitarbeit begegnet. Recht empfindlich waren die Rückwirkungen auf das Baugewerbe. Die Zahl der nachgesuchten Baubewilligungen ging stark zurück und früher gemeldete Bauvorhaben wurden nicht mehr im üblichen Rahmen in Angriff genommen. Der Arbeitsmarkt fand einerseits eine Entlastung durch die Truppenaufgebote und den Ersatzbedarf an Arbeitskräften im Gewerbe; andererseits aber führten die eingetretenen Betriebsstockungen und die Umstellung von Betrieben auf die Kriegswirtschaft, besonders in der Uhren- und Textilindustrie, vorübergehend zu neuer Arbeitslosigkeit.

Der Fremdenverkehr wurde durch die Kriegereignisse sozusagen vollständig lahmgelegt. Dagegen konnte sich die Landwirtschaft infolge des Anziehens der Preise etwas erholen. Ende 1939 stand der Index für landwirtschaftliche Produktpreise auf 132 gegen 120 Ende 1938. Unter Berücksichtigung der kriegswirtschaftlichen Lage hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement Ende September die Verfügung über die Regelung der Milchproduktion vom 22. August 1938 und damit die Beschränkung der Milcherzeugung rückwirkend auf den 1. Mai 1939 aufgehoben.

In Übereinstimmung mit den internationalen Grosshandelspreisen hielten sich die Schwankungen des schweizerischen Preisniveaus — Grosshandelsindex und Lebenskostenindex — bis Ende August in engen Grenzen. Der Kriegsausbruch setzte der Periode ruhiger Preisentwicklung ein Ende. Das rasche Anziehen der Rohstoffpreise und die gestiegenen Fracht- und Versicherungsspesen erhöhten den schweizerischen Grosshandelsindex von Ende August bis Ende Oktober um 12% und bis Ende Dezember um 16%. Dabei waren begreiflicherweise die Aufschläge auf den weltmarktorientierten Artikeln bedeutend grösser als bei den Waren inländischer Herkunft. Infolgedessen näherte sich der Index für Auslandwaren



wieder demjenigen für Inlandwaren. Der Lebenskostenindex hat bis Ende 1939 eine Steigerung um 3,5 % erfahren.

Unter den von den Bundesbehörden seit Ende August erlassenen kriegswirtschaftlichen Massnahmen seien diejenigen erwähnt, die vom Standpunkt der Notenbank aus Interesse bieten. Die gesetzliche Grundlage, auf der sich die Kriegswirtschaft aufbaut, ist in dem von der Bundesversammlung vom 30. August 1939 gefassten „Bundesbeschluss über die Massnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität“ verankert. Nach Artikel 3 dieses Beschlusses ist der Bundesrat ermächtigt und beauftragt, „die zur Behauptung der Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz, zur Wahrung des Kredites und der wirtschaftlichen Interessen des Landes und zur Sicherung des Lebensunterhaltes erforderlichen Massnahmen zu treffen“. Gestützt

auf diese Vollmachten kann also der Bundesrat, ohne vorherige Begrüssung der Bundesversammlung und notwendigenfalls entgegen den Bestimmungen der Verfassung und der Gesetze, Massnahmen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete ergreifen. Die erforderlichen Kredite sind ihm von der Bundesversammlung durch den Vollmachtenbeschluss eingeräumt.

Um eine ungerechtfertigte Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung zu vermeiden, deren Anpassung an die wirtschaftliche Lage zu ermöglichen und die reguläre Marktversorgung zu schützen, wurde durch Bundesratsbeschluss vom 1. September 1939 das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, Vorschriften zu erlassen über Warenpreise, Miet- und Pachtzinse sowie über Tarife jeder Art, ausgenommen solche für konzessionierte Transportunternehmen. Ferner wurde das Departement beauftragt, die für eine geregelte Marktversorgung notwendigen Massnahmen zu ergreifen und nötigenfalls die Bestandesaufnahme, die Beschlagnahme oder Enteignung von Waren anzuordnen. Als erste kriegswirtschaftliche Massnahme auf dem Gebiet der Preisüberwachung verfügte das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement am 2. September ein allgemeines Verbot von Preissteigerungen. Ohne Genehmigung der Preiskontrollstelle dürfen die Warenpreise, Miet- und Pachtzinse, die Tarife der Hotels, für Gas

und Elektrizität sowie diejenigen für Honorare und Werkleistungen nicht über den Ausgangsstand vom 31. August 1939 erhöht werden. Um einen gerechten Ausgleich der verschiedenen Interessen herbeizuführen, hat das Volkswirtschaftsdepartement Richtlinien in bezug auf die Preiserhöhungen aufgestellt. Für die alten Lager wurde grundsätzlich der Verkauf auf Basis der Einstandspreise vorgeschrieben, wobei jedoch gegebenenfalls auch dem Wiederbeschaffungspreis Rechnung getragen wurde.

Auf Grund des Bundesgesetzes vom 1. April 1938 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern hat der Bundesrat durch Beschluss vom 2. September 1939 grundsätzlich die Ausfuhr aller Waren unter Bewilligungszwang gestellt. Am 22. September erliess dann der Bundesrat, gestützt auf die Vollmachten, einen Beschluss, wonach die Ein- und Ausfuhr aller Waren sowie die Verwendung eingeführter Waren einer staatlichen Überwachung unterstellt werden. Damit wurde die Rechtsgrundlage geschaffen für Massnahmen, die nicht nur im Interesse der kriegswirtschaftlichen Landesversorgung, sondern auch aus handelspolitischen Gründen und zur Wahrung der Neutralität notwendig sind. Durch die Bildung kriegswirtschaftlicher Syndikate, in denen einzelne Wirtschaftszweige zur Erfüllung verschiedener Aufgaben zusammengefasst sind, soll die Kontrolle der Einfuhr und Ausfuhr durch schweizerische Instanzen sichergestellt und, im Gegensatz zur Ordnung während des Weltkrieges, die Kontrolle durch das Ausland vermieden werden. Diese kriegswirtschaftlichen Syndikate stehen unter Aufsicht des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements. Durch eine Verfügung dieses Departements vom 2. November wurde allen in der Schweiz niedergelassenen Firmen untersagt, sich einer ausländischen Kontrolle über ihren Warenverkehr zu unterziehen.

Zum Schutze der Schuldner hatte der Bundesrat zunächst die Bettagsbetriebsferien bis zum 22. Oktober verlängert, sie auf die Wechselbetriebsferien ausgedehnt und im weitern die Ausweisungsfristen bei Miete verlängert. Diesen Überbrückungsmassnahmen folgte dann am 17. Oktober die Verordnung über die vorübergehende Milderung der Zwangsvollstreckung, wonach ein Schuldner, der nicht mehr instande ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen, unter gewissen Voraussetzungen bei der Nachlassbehörde eine Notstundung von höchstens einem Jahr verlangen kann. Schliesslich wäre noch die Verordnung des Bundesrates vom 3. November 1939 über eine Stundung für die Hotel- und Stickereiindustrie zu erwähnen.

Infolge der geographischen Lage der Schweiz kommt dem Transportproblem besondere Bedeutung zu. Um unserm Lande einen gewissen Schiffsraum für die staatliche und private Einfuhr zu sichern, mietete der Bund 15 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 115 000 Tonnen für die Dauer des Krieges. Im übrigen haben unsere Nachbarstaaten sich bereit erklärt, nach Möglichkeit die Zufuhren von lebenswichtigen Gütern aufrechtzuerhalten.

Durch Bundesratsbeschluss vom 21. August 1939 hat der Bund das Kriegsrisiko der Transportversicherung für Importe lebenswichtiger Waren übernommen und am 2. September erfuhr dieser Beschluss eine wesentliche Erweiterung, indem die Einfuhr nicht lebenswichtiger

Waren, namentlich aber auch Exportgüter, in die Versicherung einbezogen wurden. Schliesslich hat der Bundesrat auf Veranlassung der Schweizerischen Bankiervereinigung mit Beschluss vom 21. November bei gewissen Valorentransporten die notwendigen Voraussetzungen geschaffen für die Übernahme des Kriegsrisikos durch den Bund.

Die bis zum Kriegsausbruch verhältnismässig günstige Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft fand insofern ihren Niederschlag auch in den Staatsfinanzen, als die vermehrte Wareneinfuhr die Zolleinnahmen erhöhte und der rege Güterverkehr das Betriebsergebnis der Bundesbahnen verbesserte. Obwohl im September Kriegsausbruch und Mobilisation einen starken Rückschlag brachten, sind im ganzen Jahr 1939 die Zolleinnahmen und die Betriebsüberschüsse der eidgenössischen Verkehrsanstalten zusammen doch um 76 Millionen Franken höher als im Vorjahr ausgefallen. Weit mehr als die Einnahmen werden die Ausgaben des Staates durch die Kriegsergebnisse beeinflusst. Noch lassen sich die Aufwendungen für Kriegsmobilmachung und Kriegswirtschaft der Schweiz kaum überblicken. Aber soviel steht heute schon fest, dass es nur durch Opferbereitschaft aller Kreise möglich sein wird, die Schuldenlast des Bundes nicht allzusehr ansteigen zu lassen. Eine gesunde Finanzierung verlangt vor allem die Schaffung neuer und reichlich fliessender Einnahmequellen. Soweit Steuern und Abgaben nicht ausreichen oder zeitlich nicht den Bedürfnissen entsprechend eingehen, ist der Geldbedarf durch die Aufnahme von Anleihen zu decken. Die Notenbank sollte dem Staate nur vorübergehend durch Diskontierung von Reskriptionen Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Die schweizerische Währungspolitik erfuhr im Berichtsjahr keine grundsätzliche Änderung. Der Schweizerfranken wurde auf einem Niveau gehalten, das gemäss der bundesrätlichen Weisung vom 27. September 1936 einer Abwertung um ungefähr 30 % gegenüber der frühern Goldparität entspricht. In den ersten vier Monaten des Jahres musste die Nationalbank infolge der durch die Ereignisse in Europa bedingten Nachfrage nach Dollars und der Abstossung von Schweizerwerten aus ausländischem Besitz über 400 Millionen Franken Devisen abgeben. Die politischen Spannungen im Sommer vermochten den Schweizerfranken nicht aus seinem Gleichgewicht zu bringen. Im Gegensatz zum Ausland, das zum Teil umfangreiche Kapitalverschiebungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika vornahm, herrschte auf dem schweizerischen Devisenmarkt fast vollständige Ruhe bis zum 25. August, an welchem Tage England die Stützung seiner Währung aufgab. Die Nationalbank stellte dem Markte die verlangten Devisenbeträge ohne weiteres zur Verfügung. Nach wenigen Tagen hörten die Devisenbegehren wieder auf. Das Abgleiten des englischen Pfundes und des französischen Frankens, die Einführung oder Verschärfung der Devisenbewirtschaftung in verschiedenen Ländern, Kriegsausbruch und Mobilmachung der schweizerischen Armee blieben ohne Auswirkung auf die schweizerische Währung. Erst gegen Ende Oktober gelangte der Markt wieder mit Devisenbegehren an die Nationalbank. Die Devisen dienten zum überwiegenden Teil der Importfinanzierung; betrug doch der Einfuhrüberschuss im letzten Quartal 1939 304 Millionen Franken gegen 44 Millionen Franken in der gleichen Zeit des Vorjahres. Etwelche

Devisenbeträge wurden ferner benötigt zur Bezahlung von schweizerischen Werten — Banknoten und Wertpapiere —, die als Folge der ausländischen Devisengesetzgebung abgestossen wurden. Die gesamten Abgänge der Nationalbank an Gold und Devisen für die Finanzierung des Importes und für Kapitalumlagerungen erreichten von Mitte August bis Ende Dezember insgesamt nur den Betrag von 111 Millionen Franken, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass Mitte Oktober die Schweiz von Frankreich für die Rückzahlung verschiedener Anleihen für etwa 75 Millionen Schweizerfranken in Devisen erhielt.

Die seit August 1939 eingetretene weitere Kursenkung des englischen Pfundes und des französischen Frankens löste begreiflicherweise neue Besorgnisse unserer Exportindustrie aus. Zweifelsohne würde unter normalen Bedingungen die Verschiebung im Wechselkursverhältnis die preisliche Konkurrenzfähigkeit der Schweiz stark benachteiligen. Der Krieg schafft aber auf dem Gebiet des internationalen Warenaustausches andere Verhältnisse. Die Exportmöglichkeiten hängen nicht mehr allein und nicht einmal in erster Linie von den Gestehungskosten ab, sondern von der Aufnahmewilligkeit des Auslandes und namentlich von der Möglichkeit rascher Lieferung. Im übrigen wird die Zukunft zeigen, ob nicht eine stärkere Preissteigerung im Ausland die jetzt bestehende Preisdisparität wieder verkleinern wird oder zum Verschwinden bringt.

Der Kriegausbruch hat aufs neue den Beweis erbracht, dass eine Stabilisierung des Preisniveaus nicht in der Macht der Notenbank liegt. Selbst in Ländern, wie in Schweden, wo von der Regierung die Stabilhaltung der Kaufkraft als währungspolitische Richtlinie aufgestellt wurde, sind die Preise gestiegen. Die von den verschiedenen Ländern zur Verhütung starker Preissteigerungen vorgesehenen Eingriffe haben alle auf der Wareseite und nicht auf der Geldseite eingesetzt. In einem Bericht des Federal Reserve Board vom 13. März 1939 wird im übrigen eindeutig gezeigt, dass eine Regulierung der Preise durch Veränderung der Geldmenge nicht möglich ist und dass ein stabiler Preisdurchschnitt nicht notwendigerweise eine dauernde Prosperität herbeiführt.

Währungsentwertung und Devisenvorschriften bedeuten für den Exporteur ein erhebliches Risiko. Der normale Weg zur Verminderung oder Ausschaltung des Währungsrisikos besteht darin, dass die aus der Forderung an den ausländischen Kunden anfallenden Devisen auf Termin verkauft werden. Diese Möglichkeit ist aber nicht in allen Fällen vorhanden; sie fällt zum vorneherein dahin im Zahlungsverkehr mit devisenbewirtschafteten Ländern. Zur teilweisen Deckung von Verlusten, die verursacht werden durch Verschlechterung fremder Währungen, Transferschwierigkeiten und Moratorien sowie durch Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsverweigerung von Staaten, Gemeinden oder andern öffentlich-rechtlichen Institutionen, welche die Bestellung aufgegeben haben, besteht seit 1934 eine Exportrisikogarantie des Bundes. Diese wurde durch Bundesgesetz vom 6. April 1939 auf eine neue und erweiterte Grundlage gestellt. Die Nationalbank ihrerseits hat zur Ausschaltung des Kursrisikos Exportfirmen Vorschüsse in fremden Valuten gewährt. Auf Grund der Zusammenarbeit der Notenbanken mit der Bank

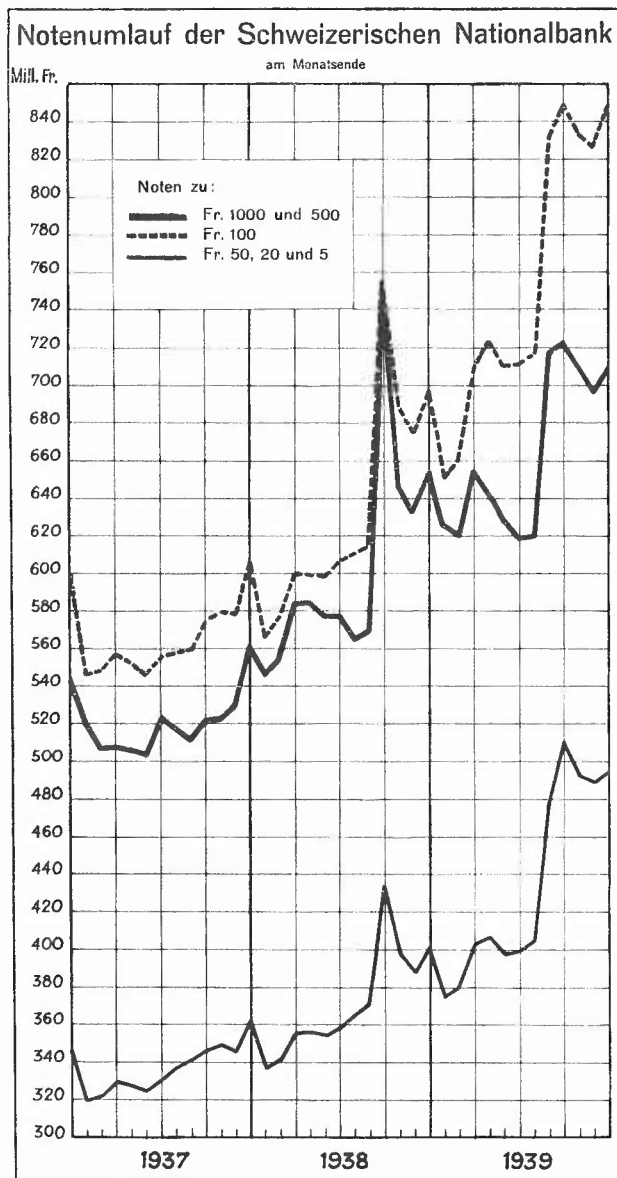
für Internationalen Zahlungsausgleich konnte die Nationalbank von dieser Vorschüsse in fremden Valuten empfangen, welche sie ihrerseits gegen Deckung den Exporteuren zur Verfügung stellte. Dadurch, dass der Exporteur den in Vorschussform erhaltenen Fremdwährungsbetrag sofort zum Tageskurs liquidierte und zur Rückzahlung des Vorschusses den für seine Lieferung eingehenden Erlös in der betreffenden ausländischen Valuta verwendete, vermied er das Währungsrisiko.

Der dringende Finanzbedarf des Bundes rief dem Begehren nach Heranziehung des aus dem sogenannten Abwertungsgewinn gebildeten **Währungsausgleichsfonds** zur Finanzierung der Mobilisationskosten. In Anbetracht der herrschenden Unsicherheit der internationalen politischen und monetären Lage ist die Notenbank nach wie vor der Meinung, dass von einer Auflösung des Fonds bis auf weiteres abgesehen werden sollte. Die Gründe, die den Bundesrat bei der Währungsabwertung veranlassten, den durch diesen Staatsakt erzielten Buchgewinn der Nationalbank für die Durchführung ihrer Währungspolitik und als Reserve für Währungsverluste zu belassen, haben immer noch Geltung. Sofern die Bundesbehörden dennoch zu einer Verteilung des Fonds schreiten sollten, muss die Notenbank verlangen, dass ihr ein Teil als besondere Reserve für Währungsoperationen zugewiesen wird. Die Bank setzt dabei voraus, dass der Bund für Verluste aufkommt, die auf ihren Gold- und Devisenbeständen durch Währungsmassnahmen des Inlandes und Auslandes entstehen und die die verbleibende Reserve übersteigen.

Tiefgehende politische Störungen führen erfahrungsgemäss zu einer starken Nachfrage nach Zahlungsmitteln. So erhöhte sich der Notenumlauf der Schweizerischen Nationalbank beim deutsch-tschechoslowakischen Konflikt im Jahre 1938, vom 7. bis 30. September, um 387 Millionen auf 1 933 Millionen Franken oder um 25 % und beim Kriegsausbruch 1939, vom 15. August bis 2. September, dem Tag der Generalmobilmachung der schweizerischen Armee, um 390 Millionen auf 2 079 Millionen Franken oder um 23 %. Ein Vergleich mit dem Jahre 1914 ist nicht angängig, weil damals noch ein starker Goldmünzenumlauf bestand und beim Kriegsausbruch die Goldmünzen durch Noten ersetzt werden mussten.

Im Jahre 1914 war die Nationalbank nur unvollkommen für den Kriegsfall gerüstet. Die Ursache lag einmal darin, dass sie erst seit vier Jahren im Vollbesitze des Notenemissionsrechtes war; zum andern besass die Bank nur eine knappe metallische Notendeckung, welche eine Anpassung der Notenzirkulation an die Bedürfnisse des Verkehrs, im weitesten Sinne des Wortes betrachtet, nicht gestattete. Aus diesem Grunde musste damals sehr bald zu Restriktionen in der Ausgabe von Noten und Silbergeld geschritten werden. Der Kriegsausbruch 1939 aber fand die Nationalbank vorbereitet. Sie verfügte über ausreichende Gold- und Devisenreserven und auch über erhebliche Vorräte in allen Notenabschnitten. In keinem Augenblick mussten daher, im Hinblick auf ihren Status, Einschränkungen in der Ausgabe von Noten erwogen werden. Selbst in den kritischen Tagen Ende August

und anfangs September wickelte sich der Zahlungsverkehr reibungslos und ungehindert ab. Bei einzelnen Banken fanden allerdings erhebliche Geldrückzüge statt; es genügte aber, dass diese Institute von ihrer reglementarischen Beschränkung in der Auszahlung von Spar- und Depositengeldern Gebrauch machten. Im Verhältnis zum Bestande an Kreditoren-, Spar- und Depositengeldern machten die Abhebungen bei den Kantonalbanken und Grossbanken auf diesen Rechnungen im August 2,74% aus gegen 2,27% im September 1938. Vergleichsweise sei erwähnt, dass auf den Postcheckrechnungen der Abbau der Guthaben der Girokunden im August annähernd 10% des Bestandes von Ende Juli erreichte. Eine Beanspruchung der Banken im Kreditgeschäft durch die Kundschaft ist kaum erfolgt. Die Tatsache, dass die Kantonalbanken und Grossbanken von Ende 1938 bis Ende November 1939 für etwa 650 Millionen Franken fremde Gelder, sozusagen ohne Inanspruchnahme der Notenbank, zurückzahlen konnten, ist wohl ein Beweis für die Liquidität der schweizerischen Banken.



Die Nachfrage nach Banknoten beim Kriegsausbruch ergab sich vor allem aus dem Bedürfnis von Handel, Industrie und Bankwelt nach Verstärkung der Liquidität. Auch von der Bevölkerung sind für den Fall der Mobilisation und für die Eindeckung mit Lebensmitteln Noten verlangt worden. Ganz erhebliche Beträge dienten reinen Hortungszwecken.

Da, wie beim Kriegsausbruch 1914, auch Silbermünzen der Hamsterung zum Opfer fielen, sah sich die Nationalbank am 29. August 1939 zur Ausgabe von Fünffrankennoten veranlasst. Zu dieser Massnahme war sie auf Grund des immer noch rechtskräftigen Bundesratsbeschlusses vom 3. Oktober 1921 berechtigt; es handelt sich um einen Abschnitt, der schon 1914 ausgegeben, später aus Gründen der Kostenersparnis und der Hygiene zurückgezogen, offiziell aber nie zurückgerufen worden war.

Wie aus der graphischen Darstellung deutlich hervorgeht, sind, im Gegensatz zum Herbst 1938, ganz besonders Notenabschnitte zu 100 Franken und darunter

verlangt worden, während die Noten zu 500 und 1000 Franken nicht mehr den Betrag vom September 1938 erreichten. Der Anteil der grossen Notenabschnitte am gesamten von der Nationalbank ausgewiesenen Notenumlauf ist aber, trotz eines kleinen Rückganges, immer noch ausserordentlich hoch; er beträgt 1939 im Jahresdurchschnitt 36,24% gegen 37,94% im Jahre 1938 und 17,10% im Jahre 1929.

Die Schweiz gehört zur Gruppe derjenigen Länder, die jeweils bei politischen Ereignissen die grösste Ausweitung des Notenumlaufs aufzuweisen haben. Die Gründe hiefür liegen in der Bedeutung der Schweiz als internationales Finanzzentrum und im Vorhandensein grosser Beträge an Sichtgeldern und Depositen bei Banken und bei der Post, die dem bargeldlosen Zahlungsverkehr als Grundlage dienen und die jederzeit in Noten umgewandelt werden können.

Erfahrungsgemäss zeigen die einmal ausgegebenen Noten ein grosses Beharrungsvermögen. Vom Gesichtspunkt des Geld- und Kapitalmarktes spielt die Thesaurierung von Banknoten solange keine Rolle, als die Banken in ihrer Kreditgewährung nicht eingeengt und die Zinssätze tief sind. Die Enthortung der Banknoten wird aber zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit, wenn den Banken in grossem Ausmass Mittel entzogen oder vorenthalten werden, welche die Wirtschaft benötigt, oder wenn die Anspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkt zu einer Versteifung der Zinssätze führt. Dies ist zweifelsohne seit Kriegsausbruch der Fall. Ein Rückfluss der vom Verkehr nicht benötigten Noten zu den Banken und ihre Konzentrierung bei der Notenbank ist daher vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Landesverteidigung dringendes Bedürfnis.

Das am 15. November 1937 abgeschlossene und später bis Ende 1939 verlängerte *Gentlemen's Agreement* zwischen der Nationalbank und den andern Banken zur Verminderung des Übermasses der bei den Banken liegenden ausländischen Frankenguthaben und zur Bekämpfung der Notenthesaurierung ist in Anbetracht der veränderten Verhältnisse nicht mehr erneuert worden. Die Nationalbank hat immerhin dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Banken möchten weiterhin die Verwahrung schweizerischer Banknoten ablehnen. Diese Massnahme dürfte nicht zuletzt im Interesse der Banken selbst liegen, weil ihnen durch die Hortung Mittel entzogen werden, die sie für ihr Kreditgeschäft benötigen.

Die seit langem andauernden politischen Spannungen gingen am schweizerischen Geldmarkt nicht spurlos vorüber. In den ersten fünf Monaten des Jahres nahmen die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank um mehr als eine halbe Milliarde und bis zum Jahresende um weitere 350 Millionen Franken ab. Diese Rückbildung der Guthaben des Marktes bei der Notenbank steht hauptsächlich im Zusammenhang zunächst mit dem Rückzug ausländischer Guthaben aus der Schweiz, im August mit der Abhebung von Noten und später mit der Beschaffung von Devisen, die vorwiegend der Finanzierung des Importes dienten, und schliesslich auch mit dem geringeren Devisenzufluss, als Folge der ungünstigeren Entwicklung der schweizerischen Ertragsbilanz. Im Mai haben Banken, die beim Noteninstitut über erhebliche

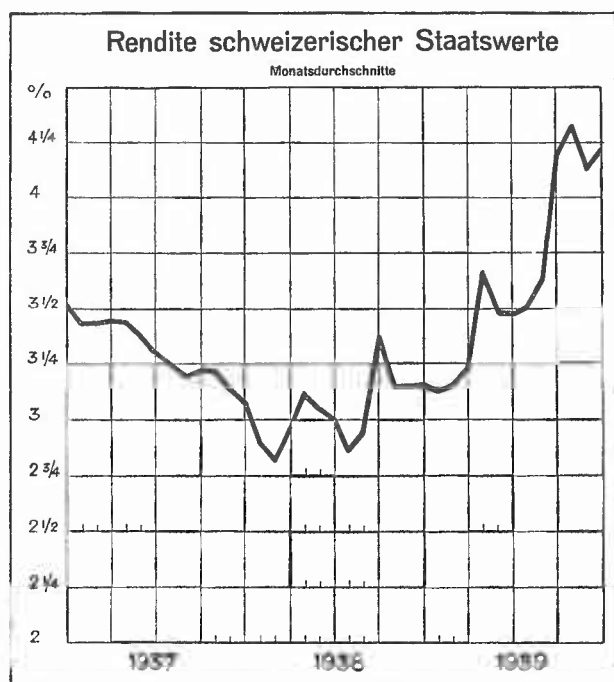
Mittel verfügten, zulasten ihrer Girorechnungen für 120 Millionen und im Oktober für 200 Millionen Franken Schatzscheine des Bundes übernommen. Ende 1939 erreichten die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank noch 789 Millionen gegenüber 2 Milliarden Franken anfangs 1938. Aber der Betrag von 789 Millionen Franken, der immer noch ein Vielfaches der vor 1930 bestehenden Guthaben der Girokunden darstellt, verteilt sich sehr ungleichmässig auf die einzelnen Rechnungen.

Nur verhältnismässig wenig Institute sahen sich infolge erheblicher Abzüge ihrer Kundschaft genötigt, den Kredit der Notenbank durch Diskonteinreichungen oder Benützung des Lombardkredites in Anspruch zu nehmen. Im Gegensatz zu 1914 erübrigte sich für die Notenbank eine Erhöhung der ausgesetzten Diskontokredite oder eine weniger strenge Auslegung der Diskontovorschriften im Hinblick auf das notenbankfähige Papier.

Im Wechselportefeuille sind die Pflichtlagerwechsel enthalten, die die Nationalbank im Interesse der Landesversorgung auf Grund einer Vereinbarung mit dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement über die Finanzierung von Pflichtlagern hereingenommen hat. Derartige Diskontokredite werden an Firmen gewährt, die mit dem Volkswirtschaftsdepartement auf Grund des Bundesgesetzes vom 1. April 1938 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern einen Lagerhaltungsvertrag abgeschlossen haben. Die Nationalbank stellte ihren Kredit für diese besondern Geschäfte zur Verfügung, in der Erwägung, dass der Importeur, der zur Errichtung zusätzlicher Warenlager verpflichtet ist, die zur Finanzierung erforderlichen Mittel möglichst billig erhalten soll. Ein grosser Teil der Lagerwechsel ist jedoch nicht von der Nationalbank, sondern von den übrigen Banken übernommen worden. Zum Teil vermochten die Importeure die verstärkte Lagerhaltung aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Die Inanspruchnahme der Nationalbank seitens der öffentlichen Hand war nicht von Bedeutung. Abgesehen von dem bereits erwähnten Kredit aus dem Währungsausgleichsfonds befanden sich am Jahresende keine Schatzanweisungen des Bundes im Portefeuille der Notenbank. Die gesamte Beanspruchung der Nationalbank durch die Wirtschaft und die öffentliche Hand im Diskonto- und Lombardgeschäft betrug Ende 1939 195 Millionen Franken, das sind 6 Millionen Franken weniger als Ende 1914. Während Ende 1914 die Kreditbeanspruchung der Notenbank 44% des Notenumlaufs ausmachte, erreichte sie Ende 1939 nicht ganz 10%.

Der Privatsatz für erstklassiges Bank- und Handelspapier, der seit März 1937 durch Vereinbarung der Banken auf 1% gehalten wurde, erfuhr im September 1939 eine Erhöhung auf $1\frac{1}{4}$ %. Wenn auch die Vorteile einer gewissen Stabilität nicht zu übersehen sind, so muss doch berücksichtigt werden, dass ein durch Abmachung gebundener Privatsatz kein Barometer mehr für die Verhältnisse am kurzfristigen Geldmarkt bildet. Die geringe Beanspruchung der Notenbank liess den Gedanken einer Erhöhung der offiziellen Sätze der Nationalbank nicht aufkommen. Auch vom Standpunkt der Währung aus lag keine Veranlassung zu einer Satzänderung vor. Im übrigen haben, im Gegensatz zu 1914, bloss wenige ausländische Notenbanken, und auch diese zum Teil nur vorübergehend, ihre Sätze hinaufgesetzt.



Die Spannungen im Gebiete der internationalen Politik veränderten schon in den ersten Monaten des Jahres das Gepräge des schweizerischen Kapitalmarktes. Infolge umfangreicher Verkäufe schweizerischer Wertpapiere, insbesondere durch ausländische Besitzer, stieg die Rendite von zwölf Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen von 3,07% anfangs Januar auf 3,78% Mitte April. Dann trat wieder eine leichte Besserung der Kurse ein. Die Vorgänge im August und September führten zu einer Erhöhung der Rendite goldgeprägter Werte, die vorübergehend mehr als 1% betrug. Die Zinssatzentwicklung auf dem langfristigen Kapitalmarkt ist

nicht zuletzt dem Streben der Wirtschaft nach Liquidität zuzuschreiben. Im übrigen bildet die Kapitalverteuerung eine internationale Erscheinung.

Wie rasch die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt wechseln können, geht auch aus der Gestaltung der Zinssätze für Kassenobligationen hervor. Während noch im Jahre 1938 die Banken in der Annahme von Obligationengeldern zum Teil Zurückhaltung zeigten, sahen sie sich im Berichtsjahr genötigt, durch Verkürzung der Laufzeit der Obligationen und Erhöhung der Zinssätze dem Abfluss von Obligationengeldern zu steuern und neue Mittel an sich zu ziehen. Die Nationalbank hat auf Grund von Artikel 10, Absatz 1, des Bankengesetzes in 123 Fällen zur Zinsfusserhöhung von Kassenobligationen Stellung nehmen müssen. Bei der Prüfung dieser Gesuche hat sie die wirtschaftlichen Landesinteressen und die berechtigten Interessen der nachsuchenden Bank zu berücksichtigen. Obwohl sich das Mittel der Zinsfusserhöhung nicht zu allen Zeiten als wirksam erweist, ist doch verständlich, wenn die Banken aus Gründen ihrer Liquidität und Kreditbetätigung durch ein Entgegenkommen an den Gläubiger Mittel binden oder an sich ziehen wollen. Auf der andern Seite ist in Anbetracht der starken Verschuldung der öffentlichen Hand und der privaten Wirtschaft der Zinsfuß auf einem für den Schuldner tragbaren Niveau zu halten. Die hypothekarische Verschuldung macht allein etwa 17 Milliarden Franken aus. Eine Erhöhung des Hypothekarzinses birgt die Gefahr einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktpreise und der Mieten in sich. Höhere Zinssätze verteuern früher oder später die Produktions- und Lebenskosten. Auch wenn es sich nicht darum handeln kann, die Zinssätze künstlich tief zu halten, so sollte dafür nach einer längern, der Natur der ausgeliehenen Gelder entsprechenden Stabilität des Zinsfußes getrachtet werden. Eine Erhöhung des Zinsfußes für Spargelder und für Hypo-

thehen ist bis zum Jahresende nur in wenigen Fällen eingetreten. Die Höhe des Hypothekarzinses ist durch die durchschnittliche Verzinsung der fremden Gelder der Banken bedingt. Ein staatliches Verbot der Erhöhung des Hypothekarzinses und der Kündigung der Hypothekarkredite stösst in der praktischen Durchführung auf grosse Schwierigkeiten.

Im Interesse des Hypothekarmarktes wurde im Jahre 1930 auf eidgenössischem Boden der Pfandbrief geschaffen. Mit Hilfe dieses Finanzierungsinstrumentes soll vor allem eine gewisse Stabilität des Hypothekarzinses erzielt werden. Im Berichtsjahr emittierten die beiden Pfandbriefzentralen drei Anleihen im Nominalwert von 57 Millionen Franken. Ende 1939 erreichte der Gesamtbetrag der ausgegebenen Pfandbriefe 694 Millionen Franken. Die Pfandbriefdarlehen machen vorläufig nur etwa 7 Prozent der fremden Gelder aus, die zur Finanzierung des Hypothekarkredites dienen. Zur Erreichung des gesteckten Zieles sollten daher in Zeiten billigen Geldes die Bemühungen zur Förderung des Pfandbriefabsatzes fortgesetzt und verstärkt werden.

Eine weitere Massnahme zur Beeinflussung der Zinssatzgestaltung bildet die Überwachung des Kapitalexportes. Die Vorschriften im eidgenössischen Bankengesetz sollen verhindern, dass dem einheimischen Markt die von der schweizerischen Wirtschaft benötigten Mittel entzogen werden. Im ersten Halbjahr 1939 sind zwei ausländische Staatsanleihen in der Schweiz aufgelegt worden, die aber nur der Konversion früherer Anleihen dienen und daher den Markt nicht mit neuen Geldern beanspruchten. Im Berichtsjahr sind auf Grund der am 7. Juni 1938 in Kraft getretenen Vereinbarung über die Zulassung von ausländischen Wertpapieren zwei weitere amerikanische Aktien an den schweizerischen Börsen zum Handel zugelassen worden. Die Nationalbank hat die in Artikel 5 dieser Vereinbarung vorgesehene Zustimmung zur Zulassung zum Handel an einer schweizerischen Börse nur unter der Bedingung erteilt, dass die Banken ihr regelmässig über den Umfang der eingeführten Werte Aufschluss geben. Auf diese Weise erhält die Nationalbank einen Einblick in den Kapitalexport auf dem Wege der Börse. Eine für die Schweiz neue Form des Kapitalexportes bildet die Ausgabe von Anteilscheinen durch Investment Trusts. Lauten auch diese Titel auf Schweizerfranken, so wird ihr Gegenwert doch fast ausschliesslich in ausländischen Wertpapieren angelegt. Die in Frage stehenden Banken machen der Notenbank periodisch Angaben über die Plazierung der von den Trusts ausgegebenen Anteilscheine; es wird daher auch der Kapitalexport in dieser Form erfasst.

Die Börse stand schon seit Mitte 1938 unter dem Einfluss der gespannten politischen Verhältnisse. Nach meist nur kurzen Erholungsperioden erlitten die Aktienkurse, entsprechend der Stimmung an den wichtigsten Auslandbörsen, immer wieder neue und stärkere Rückschläge. Im Gegensatz zu 1914 wurde beim Kriegsausbruch 1939 eine Schliessung der Börsen nicht in Erwägung gezogen. Seit Ende August ist die Kursgestaltung am Markt der Dividendenwerte unterschiedlich. Ende Dezember steht der Gesamtaktienindex 8⁰/₀, der Industrieaktienindex nur 0,2⁰/₀ tiefer als Ende Juli. Im allgemeinen erreichte die Senkung der Kurse kein ausserordentliches Ausmass, zum Teil wohl deshalb, weil schon vor Kriegsausbruch umfangreiche Liqui-

dationen stattfanden. Gegenüber Ende 1938 macht der Rückgang des Gesamtaktienindex rund 20% aus. Die Rückgänge der Aktienkurse stehen auch im Zusammenhang mit der Abstossung schweizerischer Aktien aus ausländischem Besitz.

Das Berichtsjahr brachte eine Ergänzung der **Bilanzierungsvorschriften** in mehrfacher Hinsicht. Auf Grund von Art. 667, Absatz 3, des revidierten Obligationenrechts hat der Bundesrat am 21. November 1939 Beschluss gefasst über die Bewertung der Wertpapiere in den Bilanzen der inländischen Lebensversicherungsgesellschaften. Diese können nunmehr, ohne Rücksicht auf den Börsenkurs und den Kostenpreis, festverzinsliche Wertpapiere, mit Ausnahme der Hypothekartitel, unter gewissen Voraussetzungen zum mathematischen Wert in die Bilanz einstellen. Besondere Bilanzierungsvorschriften enthält ferner das Bundesgesetz vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch. Der Charakter der Schuldbuchforderungen als Daueranlagen veranlasste den Gesetzgeber, zuzulassen, dass solche Forderungen unabhängig vom Börsenkurs bewertet werden können. Sie dürfen erstmals höchstens zum Kostenpreis bilanziert werden. Ist dieser höher als der Rückzahlungswert, so ist der Unterschied mindestens durch jährliche, auf die Laufzeit gleichmässig zu verteilende Abschreibungen zu tilgen; ist er niedriger, so darf der Unterschied höchstens in jährlich gleichmässigen Beträgen ausgeglichen werden. Gestützt auf Art. 5 der Schluss- und Übergangsbestimmungen zum Obligationenrecht hat der Bundesrat endlich am 27. Dezember vorübergehende, d. h. für die Jahresbilanzen 1939 und 1939/40 anwendbare Erleichterungen für die Bewertung von Obligationen, Pfandbriefen und dauernden Beteiligungen geschaffen.

Die Stillhalteabkommen zwischen deutschen Schuldern und ihren ausländischen Bankgläubigern sind mit Wirkung vom 1. Juni 1939 hinweg insofern vereinfacht worden, als die kommerziellen und die kommunalen Kredite wie auch die Stillhalteforderungen gegenüber Schuldnern in Österreich und im Sudetenland in ein einziges Abkommen, das „Deutsche Kreditabkommen von 1939“, mit einer Laufzeit bis zum 31. Mai 1940, zusammengefasst wurden. Dieses Abkommen wurde bei Kriegsausbruch seitens der amerikanischen und englischen Stillhaltegläubiger gekündigt, mit der Wirkung, dass es für sämtliche Vertragsparteien auf den 4. September aufgehoben wurde. Seither ist aber zwischen der deutschen Seite und dem schweizerischen, holländischen, belgischen und amerikanischen Gläubigerausschuss die Fortsetzung des Abkommens ohne wesentliche Änderungen vereinbart worden.

Wie schon im letzten Bericht erwähnt, hat das Volumen der schweizerischen Stillhalte-kredite durch die Einbeziehung der Kredite an österreichische Schuldner (50 Millionen Franken) eine vorübergehende Vergrösserung erfahren. Dazu kamen noch Kredite im Sudetenland im Betrage von 11 Millionen Franken. Trotzdem ist der Gesamtbetrag der Kredite von etwa 240 Millionen Franken zu Beginn des Jahres 1938 auf 202 Millionen am 31. Dezember 1939 zurückgegangen. Der Kriegsausbruch und die damit zusammenhängende Lahmlegung des Reiseverkehrs nach Deutschland haben die Möglichkeit des Abbaus von Stillhalte-krediten durch die Liquidation von Registermark sehr erheblich beeinträchtigt.

Das Ungarische Stillhalteabkommen ist ohne Änderung um ein weiteres Jahr verlängert worden und läuft noch bis zum 15. Juli 1940.

Nach dem Anschluss Österreichs ist eine „Grenzbankenregelung“ zustande gekommen, laut welcher es den Banken im Grenzgebiet gegen Österreich auf dem Wege der Verrechnung ermöglicht wurde, ihre Forderungen an österreichische Schuldner in dem Masse ohne Transferverlust hereinzunehmen, als sie bei ihnen liegende Guthaben nach Österreich zurückzuzahlen hatten. Durch dieses Abkommen, dessen Abschluss und Durchführung von der Nationalbank besorgt wurde, konnten Forderungen im Betrage von 10,2 Millionen Franken heimgeschafft werden, was einer Reihe von Lokalbanken sehr zustatten gekommen ist.

II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1939.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1939.

Aktiven.

1. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland.....	Fr. 2 261 609 721. —		
Andere Kassenbestände.....	„ 4 395 448. 12	2 266 005 169	12
Goldverrechnungskonto		10 675 721	20
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 359 925 300. 50		
andere	„ 1 754 713. 15	361 680 013	65
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 46 300 570. 13		
Schatzanweisungen	„ 46 400 000. —		
Diskontierte Obligationen	„ 5 649 896. 80	98 350 466	93
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft		6 850 000	—
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist	Fr. 87 087 527. 12		
andere	„ 2 500 264. 40	89 587 791	52
Inkassowechsel		2 113 174	66
Korrespondenten im Inland.....		16 631 075	84
Postcheckguthaben.....		2 260 231	87
Diverse Debitoren		4 798 347	55
Eigene Wertschriften		80 922 761	—
Marchzinsen auf Wertschriften.....		308 728	10
Coupons		156 517	30
Bankgebäude		3 000 000	—
Mobilier		1	—
Anlagen des Währungsausgleichsfonds		533 469 058	15
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		3 501 809 057	89

Verlustrechnung.

31. Dezember 1939.

Haben.

		Fr.	Cts.
Diskontoertrag und Inkassogebühren			
Diskontoertrag auf Schweizerwechsln	Fr.	322 889. 81	
„ „ Schatzanweisungen	„	691 986. 75	
„ „ Obligationen	„	41 020. 85	
Gesamtdiskontoertrag auf dem Inlandportefeuille	Fr.	1 055 897. 41	
Diskontoertrag auf Wechsln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft	„	82 406. 25	
Gebühren auf Inkassowechsln	„	14 920. 74	40
Ertrag des Lombardgeschäftes		894 768	01
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen		4 856 700	02
Ertrag der eigenen Wertschriften		2 510 849	35
Zinsen			
von Inlandkorrespondenten	Fr.	55 427. 46	
„ Postcheckguthaben	„	4 023. 10	56
Kommissionen			
auf An- und Verkauf von Wertschriften	Fr.	83 897. 44	
„ Subskriptionen	„	9 001. —	
„ Coupons	„	58 318. 74	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„	323 438. 65	83
Diverse Nutzposten			
Nettoertrag der Bankgebäude	Fr.	101 951. 15	
Diverses	„	96 221. 24	39
		10 147 820	56

III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

Aktiven der Bilanz.

1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1938, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 3 848 024 184. 84
Eingang im Jahr 1939	Fr. 4 681 658 407. 67
Ausgang „ „ „	„ 5 189 130 138. 39
Kassenumsatz	Fr. 9 870 788 546. 06
Überschuss der Auszahlungen	„ 507 471 730. 72
Kassenbestand am 31. Dezember 1939	<u>Fr. 3 340 552 454. 12</u>
Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.	
Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1939 setzte sich wie folgt zusammen:	
Goldbarren	Fr. 2 046 860 286. 90
Goldmünzen zum Gewicht	„ 214 749 434. 10
Scheidemünzen	„ 4 383 136. 09
Verschiedenes	„ 12 312. 03
	Zusammen laut Bilanz Fr. 2 266 005 169. 12
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„ 1 074 547 285. —
	Zusammen <u>Fr. 3 340 552 454. 12</u>

Im Kassenbestand nicht eingeschlossen ist das als Anlage des Währungsausgleichsfonds verwendete Gold.

Die Verbuchung des Goldes erfolgt auf Grundlage eines Goldwertes des Frankens von 215 Milligramm Feingold, abzüglich Prägegebühren und Minderfeingewichte, entsprechend Fr. 4 639. 13 für das Kilogramm Feingold.

2. Goldverrechnungskonto.

Der am 31. Dezember 1939 ausgewiesene Betrag von Fr. 10 675 721. 20 entspricht der Differenz, die sich auf dem seit der Abwertung gekauften Golde ergibt zwischen dem Ankaufspreis von Fr. 4 869. 80 und dem Buchwert von Fr. 4 639. 13 je für das Kilogramm Feingold (unter Berücksichtigung eines Minderfeingehalts bei den Goldmünzen).

3. Devisenverkehr.

(Devisen und Auslandkorrespondenten)

Bestand am 31. Dezember 1938	Fr.	279 704 368. —
Eingang im Jahre 1939	„	<u>2 715 040 886. 13</u>
	Fr.	2 994 745 254. 13
Ausgang im Jahre 1939	„	<u>2 633 065 240. 48</u>
Bestand am 31. Dezember 1939	Fr.	<u>361 680 013. 65</u>

4. Diskontoverkehr.

Schweizerwechsel.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1938	637	Fr. 52 528 369. 71
Im Jahre 1939 wurden diskontiert	<u>8 359</u>	„ <u>106 300 973. 61</u>
	8 996	Fr. 158 829 343. 32
Davon wurden 1939 eingelöst	<u>7 426</u>	„ <u>112 528 773. 19</u>
Bestand am 31. Dezember 1939	<u>1 570</u>	Fr. <u>46 300 570. 13</u>

Schatzanweisungen.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1938:		
vom Bund		Fr. 100 000 000. —
von Kantonen	53	„ <u>1 500 000. —</u>
Im Jahre 1939 wurden diskontiert	<u>276</u>	„ <u>449 800 000. —</u>
	329	Fr. 551 300 000. —
Davon wurden 1939 eingelöst	<u>302</u>	„ <u>504 900 000. —</u>
Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1939:		
vom Bund		Fr. —. —
von Kantonen	<u>27</u>	„ <u>46 400 000. —</u>

Darin sind nicht inbegriffen die gemäss Art. 4 des Zusatzartikels der Bundesverfassung vom 6. April 1939 für Rechnung des Währungsausgleichsfonds diskontierten Schatzscheine des Bundes und der Kantone.

Obligationen.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1938	731	Fr.	1 048 757.80
Im Jahre 1939 wurden diskontiert	6 445	„	<u>19 739 321.30</u>
	7 176	Fr.	20 788 079.10
Davon wurden 1939 eingelöst	5 239	„	<u>15 138 182.30</u>
Bestand am 31. Dezember 1939	<u>1 937</u>	Fr.	<u>5 649 896.80</u>

5. Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1938	34	Fr.	3 850 000. —
Im Jahre 1939 wurden diskontiert	177	„	<u>41 400 000. —</u>
	211	Fr.	45 250 000. —
Davon wurden 1939 eingelöst	183	„	<u>38 400 000. —</u>
Bestand am 31. Dezember 1939	<u>28</u>	Fr.	<u>6 850 000. —</u>

6. Lombardverkehr.

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1938	Fr.	21 853 017.47
Neue Vorschüsse im Jahre 1939	„	<u>277 177 539.67</u>
	Fr.	299 030 557.14
Rückzahlungen im Jahre 1939	„	<u>209 442 765.62</u>
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1939	Fr.	<u>89 587 791.52</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1939 auf 1494.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1939 entfielen 82,6 % auf eidgenössische, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

7. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden :

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	44 011	Stück mit	Fr.	237 960 941.46
auf andere Bezogene	30 511	„ „ „	„	<u>69 530 244.01</u>
	<u>Zusammen 74 522</u>	„ „	Fr.	<u>307 491 185.47</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ...	8 988	„ „	Fr.	65 127 655.05
--	-------	-----	-----	---------------

8. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1938.....	Fr.	9 608 879. 51
Im Jahre 1939 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben	Fr.	1 226 527 570. 01
belastet	„	1 219 505 373. 68
		<hr/>
Gesamtumsatz	Fr.	2 446 032 943. 69
Überschuss der Gutschriften	„	7 022 196. 33
		<hr/>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1939	Fr.	16 631 075. 84

Am 31. Dezember 1939 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 301 Bank- und 110 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 375.

9. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1938	Fr.	1 476 091. 05
Im Jahre 1939 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	3 990 346 092. 42
belastet	„	3 989 561 951. 60
		<hr/>
Gesamtumsatz	Fr.	7 979 908 044. 02
Überschuss der Gutschriften	„	784 140. 82
		<hr/>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1939	Fr.	2 260 231. 87

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahr folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	99 914	Fr. 431 669 199. 17
„ „ „ Post an die Nationalbank	94 815	„ 2 245 497 671. 52
	<hr/>	<hr/>
Zusammen	194 729	Fr. 2 677 166 870. 69

Die Postcheckämter sind ermächtigt, an Inhaber von Postchecks an Stelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>	<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1939 ausgestellt	4 822	Fr. 74 841 229. 59
	<hr/>	<hr/>

10. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1938.....	Fr.	90 945 381. —
Im Jahre 1939 wurden dem Konto belastet	„	54 229 675. 20
		Fr. 145 175 056. 20
gutgeschrieben	„	64 252 295. 20
		Fr. 80 922 761. —

Die Abschreibung auf den eigenen Wertschriften ist zu Lasten stiller Reserven vorgenommen worden.

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1939.

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
4 $\frac{1}{2}$ % eidg. Staatsanleihe	1926 1941	Fr. 1 169 000. —	100 %	Fr. 1 169 000. —
4 $\frac{1}{2}$ % „ „	1927 1942	„ 1 041 500. —	100 %	„ 1 041 500. —
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ ...	1932/33 1933/62	„ 13 211 000. —	89 %	„ 11 757 790. —
3 % „ Wehranleihe	1936 1940/49	„ 1 012 000. —	94 %	„ 951 280. —
3 $\frac{1}{2}$ % „ Staatsanleihe	1937 1952	„ 970 000. —	90 %	„ 873 000. —
4 % „ Kassenscheine.....	1935 1941	„ 102 000. —	100 %	„ 102 000. —
4 $\frac{1}{2}$ % Schweiz. Bundesbahnen ..	1928 1944	„ 80 000. —	100 %	„ 80 000. —
4 % „ „ ..	1933 1943	„ 224 000. —	100 %	„ 224 000. —
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ ..	1935 1936/60	„ 481 000. —	89 %	„ 428 090. —
3 % „ „ ..	1938 1949/73	„ 22 045 000. —	78 %	„ 17 195 100. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen				
(an Stelle von Obligationen der				
3 % Anleihe 1938)				
		„ 45 000 000. —	78 %	„ 35 100 000. —
3 $\frac{1}{2}$ % Kassenscheine der				
Schweiz. Bundesbahnen .				
	1935 1941	„ 11 000 000. —	100 %	„ 11 000 000. —
Obligationen von Kantonalbanken				
	1940 u. 1945	„ 1 001 000. —	100 %	„ 1 001 000. —
Diverse				
				1. —
Zusammen				Fr. 80 922 761. —

11. Bankgebäude und Mobiliar.

Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1939 wie im Vorjahr	Fr. 3 000 000. —
Der Mietzins ertrag der Bankgebäude belief sich auf	Fr. 295 210. —
Hievon sind in Abzug zu bringen:	
die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung ...	„ 193 258. 85
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit	Fr. 101 951. 15

Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1938 belastet mit	Fr. 1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1939 im Betrage von	„ 38 048. 35
wurden vollständig abgeschrieben.	
Der Buchwert am 31. Dezember 1939 beträgt somit wiederum	„ 1. —

Passiven der Bilanz.

12. Ausgabe und Deckung der Banknoten.

Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank (einschliesslich ausstehende Noten der frühern Emissionsbanken) belief sich

am 31. Dezember 1938	auf	Fr. 1 751 017 685
„ 31. Dezember 1939	„ „	<u>2 049 852 945</u>
	Zunahme	<u>Fr. 298 835 260</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 1 802 341 000; er erreichte im Maximum (am 30. September) Fr. 2 082 303 595 und im Minimum (am 18. Februar) Fr. 1 596 286 465.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 1 955 704 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 73 550 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1939 noch ausstehend: Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) Fr. 621 750

Noten zu 100 Franken mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945)

„	428 600
---	---------

Noten zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955)

„	<u>2 794 900</u>
---	------------------

Zusammen	<u>Fr. 3 845 250</u>
----------	----------------------

Von den zurückgerufenen Noten der frühern Emissionsbanken standen noch aus

am 31. Dezember 1939	Fr. 1 254 000
----------------------------	---------------

Gemäss Art. 80 des Bankgesetzes vom 7. April 1921 ist die Nationalbank verpflichtet, diese Noten bis 20. Juni 1940 einzulösen.

Deckung des Notenumlaufs.

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug am 31. Dezember 1939:

Gold	Fr.	2 261 609 721
übrige deckungsfähige Anlagen:		
Devisen (Dollar)	Fr.	359 925 301
Inlandportefeuille	„	98 350 467
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft	„	6 850 000
Lombardvorschüsse	„	87 087 527
		552 213 295
Gesamte Notendeckung	Fr.	2 813 823 016
Notenumlauf	„	2 049 852 945
		2 049 852 945
Die Überdeckung erreichte somit	Fr.	763 970 071

Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch Gold betrug im Maximum 179,14 % (23. Januar), im Minimum 110,33 % (31. Dezember). Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen durch Gold erreichte im Maximum 86,82 % (7. Juni), im Minimum 79,66 % (31. Dezember).

Der Vorschrift in Art. 19 des Bankgesetzes über die Mindestmetalldeckung der im Umlauf befindlichen Noten ist während des ganzen Berichtsjahres nachgelebt worden.

13. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1938	Fr.	1 592 641 026. 18
Im Jahre 1939 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	20 253 355 583. 46
belastet	„	21 159 274 228. 74
		21 159 274 228. 74
Gesamtumsatz	Fr.	41 412 629 812. 20
Überschuss der Belastungen	„	905 918 645. 28
		905 918 645. 28
Bestand am 31. Dezember 1939	Fr.	686 722 380. 90
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben).	Fr.	7 857 950. —

Der Bestand der Giroguthaben betrug im Maximum (am 23. Januar) Fr. 1 696 580 734, im Minimum (am 27. Dezember) Fr. 679 901 328; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 093 178 000.

Vom gesamten Giroverkehr wurden im Jahre 1939 93,32 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die Zahl der Girokonten erreichte am 31. Dezember 1938 1 394
Bis zum 31. Dezember 1939 stieg sie auf 1 426

14. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1938 Fr. 8 221 375. 56

Im Jahre 1939 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen

gutgeschrieben Fr. 5 588 994 632. 70

belastet „ 5 586 292 396. 04

Gesamtumsatz Fr. 11 175 287 028. 74

Überschuss der Gutschriften „ 2 702 236. 66

Bestand am 31. Dezember 1939 Fr. 10 923 612. 22

Es entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 1 942 338 215. 03	Fr. 1 938 655 232. 51
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 2 642 325 501. 38	„ 2 642 333 358. 08
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 659 561 320. 08	„ 662 320 990. 55
„ übrigen Verwaltungen	„ 344 769 596. 21	„ 342 982 814. 90
Zusammen	<u>Fr. 5 588 994 632. 70</u>	<u>Fr. 5 586 292 396. 04</u>

An der Abwicklung des Ein- und Auszahlungsverkehrs der Bundesverwaltungen wirken ausser den Nationalbankstellen noch weitere Bankinstitute als Korrespondenten mit. Es vermitteln diesen Verkehr für Rechnung

der Schweizerischen Postverwaltung auf 297 Plätzen insgesamt 348 Korrespondenten

„ Schweizerischen Bundesbahnen „ 167 „ „ 169 „

„ Schweizerischen Zollverwaltung „ 13 „ „ 13 „

Verwaltung von Wertschriften.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1939

für den Bund	Fr.	859 086 239. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„	149 185 100. —
	Zusammen	<u>Fr. 1 008 271 339. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1939 ausbezahlt:

für 1 778 rückzahlbare Titel	Fr.	2 130 284. —
„ 499 967 Coupons	„	14 332 575. 15
	Zusammen	<u>Fr. 16 462 859. 15</u>

Der gesamte Zahlungsverkehr der Bundesverwaltungen sowie die Verwahrung der dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände sind von der Nationalbank gemäss Art. 15, Ziffer 2, des Bankgesetzes kostenlos zu besorgen.

Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons

für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
rückzahlbare Titel	6 717	Fr. 6 874 476. —
Coupons	<u>1 214 182</u>	<u>„ 34 271 597. 85</u>
	Zusammen	<u>Fr. 41 146 073. 85</u>

Eidgenössisches Schuldbuch.

Am 30. Dezember 1939 trat das Bundesgesetz über das eidgenössische Schuldbuch vom 21. September 1939 in Kraft. Gemäss Art. 10 dieses Gesetzes ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches (Schuldbuchverwaltung) betraut. Sie übt diese Obliegenheiten im Namen und auftrag des Bundes aus.

Gemäss Art. 38 der zugehörigen Vollziehungsverordnung werden die Schuldbuchforderungen aus der 3⁰/₀ Wehranleihe 1936 und der 3⁰/₀ Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1938 mit dem Inkrafttreten des Schuldbuchgesetzes den Bestimmungen des Gesetzes und der Verordnung unterstellt.

Der Gesamtbetrag der in den ehemaligen Schuldbüchern der beiden vorgenannten Anleihen eingetragenen Buchforderungen belief sich
am 31. Dezember 1938 auf Fr. 143 000 000

Der Gesamtbetrag der nunmehr im eidgenössischen Schuldbuch eingetragenen Buchforderungen belief sich
am 31. Dezember 1939 auf „ 219 745 000

Im Schuldbuch waren eingetragen:

am 31. Dezember 1938 325 Einzelforderungen
am 31. Dezember 1939 435 „

Im Berichtsjahr wurden 27 Übertragungen auf andere Gläubiger

im Gesamtbetrag von „ 48 039 000
vorgenommen.

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet

mit 345 Gutschriften „ 4 290 000

15. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1938 Fr. 31 186 825. 21

Im Jahre 1939 wurden den Depotrechnungen

gutgeschrieben Fr. 295 091 093. 99

belastet „ 294 240 951. 55

Gesamtumsatz Fr. 589 332 045. 54

Überschuss der Gutschriften „ 850 142. 44

Bestand am 31. Dezember 1939 Fr. 32 036 967. 65

16. Auslandclearing.

Auf Jahresende waren Verrechnungs- oder Kompensationsabkommen mit Deutschland, Italien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, der Türkei, Griechenland, Polen, Spanien, Bulgarien und Chile in Kraft.

Der Nationalbank ist die Besorgung des mit diesen Abkommen zusammenhängenden Ein- und Auszahlungsverkehrs in der Schweiz sowie mit den in Betracht kommenden ausländischen Notenbanken und Verrechnungsstellen übertragen. Dieser Zahlungsverkehr wird über das Konto Auslandclearing geleitet; er gestaltete sich im Jahre 1939 wie folgt:

Bestand am 31. Dezember 1938	Fr.	39 939 349. 54
Einzahlungen	„	<u>1 966 573 370. 19</u>
	Fr.	2 006 512 719. 73
Auszahlungen	„	<u>1 938 699 085. 20</u>
Bestand am 31. Dezember 1939	Fr.	<u>67 813 634. 53</u>

17. Generalmandate und Checks.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1938 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	647	Fr.	1 691 813. 30
Im Jahre 1939 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen aus- gestellten Ziehungen sowie die Ziehungen unserer Kunden, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	18 562	„	<u>181 879 602. 52</u>
	19 209	Fr.	183 571 415. 82
Im Jahre 1939 sind eingelöst worden	18 052	„	<u>180 959 897. 39</u>
Am 31. Dezember 1939 waren ausstehend	<u>1 157</u>	Fr.	<u>2 611 518. 43</u>

18. Eigene Gelder.

Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1965 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1939 wie folgt verteilt:

2 418 Privataktionäre mit je	1	Aktie
2 416 „ „ „	2	Aktien
1 660 „ „ „	3— 5	„
640 „ „ „	6— 10	„
433 „ „ „	11— 25	„
162 „ „ „	26— 50	„
57 „ „ „	51—100	„
20 „ „ „	101—200	„
12 „ „ „	über 200	„
<hr/>		
7 818 Privataktionäre mit zusammen	46 109	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 236	„
27 Kantonalbanken mit zusammen	15 655	„
<hr/>		
7 868 Aktionäre mit zusammen	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 53,89% im Besitz der Kantone und der Kantonalbanken und 46,11% im Besitz von Privaten. Laut Art. 37 des Nationalbankgesetzes darf kein Privataktionär in der Generalversammlung für eigene und vertretene Aktien mehr als hundert Stimmen abgeben.

Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 11. März 1939 erreicht der

Reservefonds Fr. 14 000 000

Gemäss Art. 28, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes sind 10 % des durch die

Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens

aber 2% des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen „ 500 000

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des

Jahres 1939 wird der Reservefonds Fr. 14 500 000

betragen.

19. Währungsausgleichsfonds.

Bestand am 31. Dezember 1938	Fr. 538 583 653. 40
Im Jahre 1939 wurden dem Konto	
belastet	
für bei der Neubewertung des Goldbestandes an-	
lässlich der Abwertung vom 27. September 1936	
nicht berücksichtigte Toleranzen im Feingehalt	
und im Gewicht der Goldmünzen	Fr. 2 584 059. 35
für Goldtransportkosten	„ 2 614 915. 55 „ 5 198 974. 90
	<hr/>
	Fr. 533 384 678. 50
gutgeschrieben	
als Zinsertrag der Anlagen des Fonds	„ 84 379. 65
	<hr/>
Bestand am 31. Dezember 1939	<u>Fr. 533 469 058. 15</u>

Gewinn- und Verlustrechnung.

20. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1939 wurden vereinnahmt:

Diskontoertrag und Inkassogebühren	Fr. 1 153 224. 40
Ertrag des Lombardgeschäftes	„ 894 768. 01
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	„ 4 856 700. 02
Ertrag der eigenen Wertschriften	„ 2 510 849. 35
Zinsen von Inlandkorrespondenten und Postcheckguthaben	„ 59 450. 56
Kommissionen	„ 474 655. 83
Diverse Nutzposten	„ 198 172. 39

Zusammen Fr. 10 147 820. 56

Abzüglich Zinsen an Deponenten „ 146 487. 05

Bruttoertrag Fr. 10 001 333. 51

Hievon sind in Abzug zu bringen:

Verwaltungskosten	Fr. 3 764 118. 76
Banknoten-Anfertigungskosten	„ 946 046. 40
Abschreibungen auf Mobilien	„ 38 048. 35

Nettoertrag Fr. 5 253 120. —

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung dieses von

der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Nettoertrages von Fr. 5 253 120. —

Zunächst sind dem Reservefonds 2 % des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen,

nämlich „ 500 000. —

Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden.... Fr. 4 753 120. —

sind zu bestimmen:

- a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital Fr. 1 250 000. —
 - b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1 % auf dem einbezahlten Grundkapital „ 250 000. —
- „ 1 500 000. —

Der verbleibende Rest von Fr. 3 253 120. —

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1 % ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28, Absatz 4, Ziffer 1, genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.

Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1939 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 753 120. — ist wie folgt zu verwenden:

Fr.	1 250 000.	—	zur	Ausrichtung	einer	Dividende	von	5	%,	
„	250 000.	—	„	„	„	„	Superdividende	von	1	%,
„	3 253 120.	—	sind	der	eidgenössischen	Staatskasse	abzuliefern.			
Fr.	4 753 120.	—								

Wir möchten diesen Bericht nicht abschliessen, ohne dem verehrten Chef des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Herrn Bundesrat Dr. E. Wetter, für die verständnisvolle und geschätzte Unterstützung, die er im vergangenen, ereignisreichen Jahre der Bank hat zuteil werden lassen, unsern besten Dank auszusprechen. Dank schulden wir ferner allen Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre stets wertvolle Arbeit. Anerkennung und Dank gebührt schliesslich unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 12. Januar 1940.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

Weber.

Der Generalsekretär:

Mosimann.

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 25. Januar 1940 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1939 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1939 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1939 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 25. Januar 1940.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

G. Bachmann.

Der Protokollführer:

Leemann.

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Bern, den 10. Februar 1940.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen La Chaux-de-Fonds, Biel und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Am Schlusse ihrer Arbeiten angelangt, und nachdem alles in bester Ordnung befunden wurde, erklärt die Kommission, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1939, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen.

Die Kommission stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung, als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1939, einen Reingewinn von Fr. 5 253 120. — ausweisend, genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

J. Glarner.
G. de Kalbermatten.
H. de Weck.

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 10. Februar 1940;
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1939 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 13. Februar 1940.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Pilet-Golaz.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Verzeichnis der Beilagen.

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- „ 3. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.
- „ 4. Giroverkehr.
- „ 5. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
- „ 6. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 7. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 8. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
- II: Jahresdurchschnitte.
- III: Umsätze.
- IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 9. Graphische Darstellung:
- Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1931—1939 (Monatsdurchschnitte).
- „ 10. Abrechnungsverkehr
- Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
- Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 11. Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.
- „ 12. Bankstellen der Nationalbank und ihre Geschäftsbezirke.
- „ 13. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
- „ 14. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

Zusammenstellung der ver-

Ausweistag	Aktiven											Wertschriften
	Goldbestand	Devisen			Inlandportfeuille			Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse			
		deckungsfähige	andere	Total	Wechsel	Schatzanweisungen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungsfrist		
In 1000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Januar ..	7. 2 889 609	276 734	3 876	280 610	53 591	86 500	140 091	3 650	19 662	19 633	90 945	
	15. 2 889 609	276 899	3 748	280 647	53 592	80 500	134 092	3 850	19 071	19 043	91 521	
	23. 2 889 612	251 947	3 306	255 253	53 517	95 500	149 017	3 600	18 927	18 889	91 522	
	31. 2 889 612	250 921	3 838	254 759	53 224	95 500	148 724	3 300	19 272	19 234	91 522	
Februar..	7. 2 813 060	251 023	4 280	255 303	53 356	95 500	148 856	3 000	18 846	18 808	91 522	
	15. 2 812 613	252 432	4 710	257 142	53 496	95 500	148 996	2 700	25 655	25 644	91 522	
	23. 2 812 616	253 164	5 871	259 035	53 879	102 500	156 379	2 500	25 323	25 314	91 522	
	28. 2 812 617	252 714	6 548	259 262	3 659	119 500	123 159	2 500	24 851	24 842	91 522	
März	7. 2 812 503	258 058	7 267	265 325	3 800	110 500	114 300	2 500	24 268	24 258	91 522	
	15. 2 812 510	259 255	8 244	267 499	3 328	95 500	98 828	5 800	25 520	25 511	91 313	
	23. 2 773 392	245 529	3 251	248 780	3 888	110 500	114 388	5 500	26 184	26 175	91 305	
	31. 2 644 820	256 325	4 314	260 639	3 748	177 500	181 248	9 100	27 723	27 714	92 034	
April	7. 2 632 888	240 875	7 799	248 674	4 049	167 500	171 549	9 600	25 944	25 934	92 034	
	15. 2 548 917	243 491	3 677	247 168	4 005	146 500	150 505	10 300	25 268	25 259	93 066	
	23. 2 474 450	258 757	2 888	261 645	4 643	157 500	162 143	10 300	29 861	29 851	93 066	
	30. 2 470 636	259 927	3 731	263 658	6 664	186 500	193 164	10 300	33 870	33 870	93 868	
Mai	7. 2 471 618	260 927	3 541	264 468	6 981	165 500	172 481	10 300	32 040	32 040	93 866	
	15. 2 471 619	260 688	3 529	264 217	7 540	36 500	44 040	10 300	30 139	30 139	93 866	
	23. 2 471 622	260 747	3 678	264 425	8 089	36 500	44 589	8 900	27 685	27 685	93 866	
	31. 2 471 448	260 774	4 985	265 759	8 258	47 500	55 758	9 100	33 065	33 065	93 864	
Juni	7. 2 471 451	260 756	5 608	266 364	9 598	26 500	36 098	9 100	28 755	28 755	93 863	
	15. 2 471 457	264 901	5 353	270 254	10 925	21 500	32 425	9 100	28 562	28 562	93 863	
	23. 2 471 447	265 414	5 847	271 261	11 687	24 500	36 187	8 550	27 819	27 819	93 863	
	30. 2 471 154	265 378	5 244	270 622	13 897	43 500	57 397	8 800	30 637	30 637	93 842	
Juli	7. 2 469 112	265 278	5 662	270 940	16 268	21 500	37 768	8 600	29 464	29 464	93 834	
	15. 2 466 090	266 239	6 846	273 085	17 344	21 500	38 844	8 600	26 528	26 528	93 831	
	23. 2 461 858	266 213	6 741	272 954	18 830	21 500	40 330	8 600	27 131	27 131	93 831	
	31. 2 461 189	266 750	7 177	273 927	19 230	21 500	40 730	8 600	27 310	27 310	93 831	
August ..	7. 2 461 191	266 693	7 603	274 296	20 097	21 500	41 597	7 800	26 837	26 837	93 831	
	15. 2 461 059	268 196	5 525	273 721	20 621	21 500	42 121	7 800	25 306	25 306	93 831	
	23. 2 460 827	273 180	3 375	276 555	21 471	21 500	42 971	7 800	26 817	26 817	93 800	
	31. 2 419 477	285 559	2 168	287 727	30 217	23 500	53 717	9 700	43 084	43 084	93 699	
September	7. 2 419 476	281 332	1 964	283 296	37 540	24 400	61 940	9 700	48 687	48 687	93 699	
	15. 2 419 478	284 534	1 773	286 307	37 232	25 400	62 632	9 700	48 111	48 111	93 498	
	23. 2 419 505	284 690	2 238	286 928	37 378	25 400	62 778	9 700	44 733	44 733	93 498	
	30. 2 419 390	283 999	1 307	285 306	38 705	45 400	84 105	9 700	49 157	49 157	93 685	
Oktober .	7. 2 419 296	275 922	1 980	277 902	39 215	47 400	86 615	9 700	45 437	45 437	93 857	
	15. 2 426 298	278 104	3 104	281 208	40 383	48 000	88 383	9 700	46 465	46 465	93 974	
	23. 2 394 608	310 538	2 614	313 152	41 126	46 000	87 126	8 700	49 880	49 880	94 438	
	31. 2 394 565	289 371	2 039	291 410	39 629	46 000	85 629	9 200	53 746	53 746	94 574	
November	7. 2 353 339	314 423	1 983	316 406	41 431	45 000	86 431	9 600	60 166	60 166	94 483	
	15. 2 312 109	339 145	1 898	341 043	40 670	45 000	85 670	9 600	58 091	58 091	94 567	
	23. 2 309 791	346 681	1 997	348 678	40 341	45 000	85 341	9 400	59 526	59 526	94 612	
	30. 2 309 793	340 099	1 773	341 872	40 560	45 000	85 560	9 000	60 836	60 836	94 979	
Dezember	7. 2 307 473	332 893	1 635	334 528	41 212	46 400	87 612	8 700	61 404	61 404	95 154	
	15. 2 302 835	320 221	1 446	321 667	42 070	46 400	88 470	7 200	61 592	61 592	95 417	
	23. 2 302 840	309 306	1 769	311 075	45 375	46 400	91 775	6 450	70 332	70 332	95 997	
	31. 2 261 610	359 925	1 755	361 680	51 950	46 400	98 350	6 850	89 588	87 088	80 923	

öffentlichen Ausweise.

Korrespondenten im Inland	Anlagen des Währungsausgleichsfonds	Sonstige Aktiven	Passiven						Deckung		Ausweistag
			Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Währungsausgleichsfonds	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufs	des Notenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
In 1000 Franken									In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
4 989	538 584	71 183	38 500	1 674 954	1 717 164	538 584	70 121	4 039 323	172.51	85.18	7. Januar
5 786	538 584	67 938	38 500	1 633 305	1 754 949	538 584	65 760	4 031 098	176.91	85.28	15.
3 705	538 584	67 074	38 500	1 612 995	1 762 314	538 584	64 901	4 017 294	179.14	85.61	23.
5 223	538 584	67 535	38 500	1 650 751	1 724 859	538 584	65 837	4 018 531	175.04	85.60	31.
4 428	538 584	63 213	38 500	1 619 940	1 672 965	538 584	66 823	3 936 812	173.65	85.42	7. Februar
5 237	538 584	62 777	38 500	1 597 693	1 704 839	538 584	65 610	3 945 226	176.04	85.16	15.
4 759	538 584	64 667	38 500	1 611 861	1 700 757	538 584	65 682	3 955 384	174.49	84.90	23.
4 252	538 584	66 731	38 500	1 661 928	1 619 020	538 584	65 445	3 923 477	169.23	85.72	28.
5 207	538 584	62 887	38 500	1 641 923	1 631 405	538 584	66 683	3 917 095	171.29	85.92	7. März
5 788	538 584	64 207	39 000	1 628 120	1 642 357	538 584	61 989	3 910 050	172.74	85.99	15.
5 374	538 584	64 678	39 000	1 665 993	1 563 321	538 584	61 287	3 868 185	166.47	85.88	23.
4 300	538 584	69 103	39 000	1 765 289	1 420 678	538 584	64 000	3 827 551	149.82	83.01	31.
6 966	538 584	60 949	39 000	1 741 030	1 404 708	538 584	63 866	3 787 188	151.22	83.69	7. April
6 507	538 584	58 188	39 000	1 720 007	1 317 031	538 584	63 881	3 678 503	148.19	83.92	15.
4 570	538 584	47 317	39 000	1 716 124	1 264 039	538 584	64 189	3 621 936	144.18	83.03	23.
4 447	538 584	46 941	39 000	1 772 821	1 238 851	538 584	66 212	3 655 468	139.36	82.03	30.
3 909	538 584	40 876	39 000	1 747 834	1 236 770	538 584	65 954	3 628 142	141.41	82.81	7. Mai
6 231	538 584	42 945	39 000	1 712 537	1 143 687	538 584	68 134	3 501 942	144.32	86.53	15.
6 103	538 584	43 081	39 000	1 696 633	1 158 524	538 584	66 114	3 498 855	145.67	86.56	23.
6 679	538 584	42 825	39 000	1 736 862	1 137 281	538 584	65 355	3 517 082	142.29	85.98	31.
4 214	538 584	41 875	39 000	1 698 528	1 148 053	538 584	66 140	3 490 305	145.50	86.82	7. Juni
6 147	538 584	43 305	39 000	1 669 863	1 180 291	538 584	65 959	3 493 697	148.00	86.71	15.
4 980	538 584	43 868	39 000	1 673 420	1 179 794	538 584	65 761	3 496 559	147.68	86.61	23.
5 555	538 584	43 212	39 000	1 728 659	1 146 950	538 584	66 610	3 519 803	142.95	85.93	30.
5 530	538 584	44 603	39 000	1 711 001	1 141 283	538 584	68 567	3 498 435	144.30	86.56	7. Juli
6 213	538 584	44 492	39 000	1 694 988	1 154 764	538 584	68 931	3 496 267	145.49	86.53	15.
4 338	538 584	43 974	39 000	1 688 810	1 156 339	538 584	68 867	3 491 600	145.77	86.52	23.
4 404	538 584	44 700	39 000	1 740 660	1 105 940	538 584	69 091	3 493 275	141.39	86.46	31.
4 292	538 584	44 385	39 000	1 710 970	1 134 836	538 584	69 423	3 492 813	143.84	86.48	7. August
6 489	538 584	43 294	39 000	1 688 700	1 157 743	538 584	68 178	3 492 205	145.73	86.46	15.
5 528	538 584	43 327	39 000	1 723 758	1 126 912	538 584	67 955	3 496 209	142.75	86.32	23.
7 442	538 584	44 659	39 000	2 024 220	828 170	538 584	68 115	3 498 089	119.52	84.82	31.
5 009	538 584	40 197	39 000	2 066 682	787 143	538 584	69 179	3 500 588	117.07	84.78	7. September
5 340	538 584	40 758	39 000	2 038 211	817 793	538 584	70 820	3 504 408	118.70	84.71	15.
6 240	538 584	40 319	39 000	2 034 008	822 268	538 584	68 425	3 502 285	118.95	84.70	23.
6 373	538 584	45 218	39 000	2 082 304	801 562	538 584	70 068	3 531 518	116.18	83.89	30.
5 184	538 584	39 242	39 000	2 043 310	823 081	538 584	71 842	3 515 817	118.40	84.40	7. Oktober
11 326	538 584	42 888	39 000	2 014 358	876 218	538 584	70 666	3 538 826	120.45	83.93	15.
5 905	538 584	41 079	39 000	1 992 643	891 078	538 584	72 167	3 533 472	120.17	83.03	23.
9 358	538 584	43 292	39 000	2 036 218	834 711	538 584	71 845	3 520 358	117.59	83.40	31.
7 116	538 584	38 113	39 000	2 001 503	852 274	538 584	72 877	3 504 238	117.57	82.46	7. November
12 017	538 584	37 346	39 000	1 975 385	863 249	538 584	72 809	3 489 027	117.04	81.45	15.
8 307	538 584	37 184	39 000	1 965 661	875 900	538 584	72 278	3 491 423	117.50	81.28	23.
10 074	538 584	38 898	39 000	2 011 595	827 765	538 584	72 652	3 489 596	114.82	81.34	30.
4 957	538 584	37 542	39 000	1 990 458	833 606	538 584	74 306	3 475 954	115.92	81.70	7. Dezember
9 435	538 584	38 658	39 000	1 978 989	833 677	538 584	73 618	3 463 868	116.36	81.87	15.
5 764	538 584	36 857	39 000	2 021 766	787 118	538 584	73 206	3 459 674	113.90	81.98	23.
16 631	533 469	32 238	39 000	2 049 853	789 034	533 469	69 983	3 481 339	110.33	79.66	31.

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Jahr	Ein- und Auszahlungen an bzw. der Korrespondenten					Gutschriften				
	für Rechnung der Bundesverwaltungen		für Rechnung Dritter		Total	Einzahlungen an Korrespondenten für Rechnung		Eingereichte Inkassopapiere	Barsendungen und Vergütungen an Korrespondenten usw.	Total
	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen		der Bundesverwaltungen	Dritter			
	Zahl der Posten					Betrag in 1000 Franken				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1935	123 604	15 007	6 915	249	145 775	1 019 183	31 917	37 643	26 303	1 115 046
1936	119 769	15 239	7 649	429	143 086	991 071	34 228	25 176	18 564	1 069 039
1937	117 685	14 201	7 512	652	140 050	1 078 384	31 853	21 206	22 958	1 154 401
1938	116 437	15 394	7 373	773	139 977	1 072 475	32 654	13 892	29 358	1 148 379
1939	115 340	15 761	7 307	846	139 254	1 137 003	34 889	16 918	37 718	1 226 528
in Prozenten										
1935	84.79	4.74	10.30	0.17	100	91.40	2.86	3.38	2.36	100
1936	83.70	5.35	10.65	0.30	100	92.71	3.20	2.35	1.74	100
1937	84.03	5.36	10.14	0.47	100	93.41	2.76	1.84	1.99	100
1938	83.18	5.27	11.00	0.55	100	93.39	2.84	1.21	2.56	100
1939	82.83	11.32	5.24	0.61	100	92.70	2.84	1.38	3.08	100
Jahr	Belastungen							Gesamtverkehr		
	Auszahlungen der Korrespondenten für Rechnung		Deckungen der Korrespondenten		Ziehungen der Nationalbank auf die Korrespondenten	Übriger Verkehr	Total			
	der Bundesverwaltungen	Dritter	durch Barsendungen	durch Rimessen und Vergütungen						
	Betrag in 1000 Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20		
1935	113 218	1 244	261 222	709 902	13 029	9 019	1 107 634	2 222 680		
1936	108 247	2 023	259 332	695 910	14 581	1 390	1 081 483	2 150 522		
1937	107 450	3 239	309 618	719 055	15 871	1 971	1 157 204	2 311 605		
1938	114 823	3 059	312 549	697 829	20 345	1 574	1 150 179	2 298 558		
1939	118 841	5 558	300 907	747 634	44 654	1 911	1 219 505	2 446 033		
in Prozenten										
1935	10.22	0.11	23.58	64.09	1.18	0.82	100	—		
1936	10.01	0.18	23.98	64.35	1.35	0.13	100	—		
1937	9.28	0.28	26.76	62.14	1.37	0.17	100	—		
1938	9.98	0.27	27.17	60.67	1.77	0.14	100	—		
1939	9.74	0.46	24.67	61.31	3.66	0.16	100	—		

Giroverkehr.

Umsätze	Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1935	33 105	203 502	157 387	46 574	440 568	782 868	4 684 853	11 656 459	2 568 287	19 692 467
	1936	31 051	184 471	149 361	46 067	410 950	1 283 141	5 605 983	11 271 267	2 823 068	20 983 459
	1937	27 186	167 627	139 578	47 454	381 845	667 149	6 291 979	12 558 359	2 806 519	22 324 006
	1938	24 302	162 444	133 135	44 820	364 701	681 786	4 869 212	11 987 968	2 994 302	20 533 268
	1939	22 260	156 018	122 089	48 002	348 369	601 235	5 628 373	10 856 255	3 167 493	20 253 356
Lastschriften ...	1935	26 330	308 334	157 387	42 299	534 350	1 739 881	4 170 687	11 656 459	2 306 942	19 873 969
	1936	25 127	281 388	149 361	42 137	498 013	2 112 082	4 371 603	11 271 267	2 492 561	20 247 513
	1937	25 553	262 271	139 578	43 376	470 778	1 943 233	4 880 199	12 558 359	2 433 434	21 815 225
	1938	24 986	244 607	133 135	40 305	443 033	2 172 525	3 633 357	11 987 968	2 749 409	20 543 259
	1939	24 461	182 656	122 089	42 936	372 142	2 163 380	5 106 632	10 856 255	3 033 007	21 159 274
Total	1935	59 435	511 836	314 774	88 873	974 918	2 522 749	8 855 540	23 312 918	4 875 229	39 566 436
	1936	56 178	465 859	298 722	88 204	908 963	3 395 223	9 977 586	22 542 534	5 315 629	41 230 972
	1937	52 739	429 898	279 156	90 830	852 623	2 610 382	11 172 178	25 116 718	5 239 953	44 139 231
	1938	49 288	407 051	266 270	85 125	807 734	2 854 311	8 502 569	23 975 936	5 743 711	41 076 527
	1939	46 721	338 674	244 178	90 938	720 511	2 764 615	10 735 005	21 712 510	6 200 500	41 412 630
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1935	7.52	46.19	35.72	10.57	100	3.98	23.79	59.19	13.04	100
	1936	7.55	44.89	36.35	11.21	100	6.11	26.72	53.72	13.45	100
	1937	7.12	43.90	36.55	12.43	100	3.00	28.18	56.25	12.57	100
	1938	6.66	44.55	36.50	12.29	100	3.32	23.71	58.39	14.58	100
	1939	6.39	44.78	35.05	13.78	100	2.97	27.79	53.60	15.64	100
Lastschriften ...	1935	4.93	57.70	29.45	7.92	100	8.75	20.99	58.65	11.61	100
	1936	5.05	56.50	29.99	8.46	100	10.43	21.59	55.67	12.31	100
	1937	5.43	55.71	29.65	9.21	100	8.91	22.37	57.57	11.15	100
	1938	5.64	55.21	30.05	9.10	100	10.58	17.69	58.35	13.38	100
	1939	6.57	49.08	32.81	11.54	100	10.22	24.13	51.31	14.34	100
Total	1935	6.10	52.50	32.29	9.11	100	6.38	22.38	58.92	12.32	100
	1936	6.18	51.25	32.87	9.70	100	8.24	24.20	54.67	12.89	100
	1937	6.19	50.42	32.74	10.65	100	5.91	25.32	56.90	11.87	100
	1938	6.10	50.40	32.96	10.54	100	6.95	20.70	58.37	13.98	100
	1939	6.49	47.00	33.89	12.62	100	6.68	25.92	52.43	14.97	100

Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Umsätze	Jahr	Barzah-	Ver-	Platz-	Über-	Total	Bar-	Ver-	Platzüber-	Über-	Total
		lungen	rechnungen	über-	tra-		rechnungen	tragungen	tragungen		
				tra-	gungen			von und	nach andern		
Zahl der Posten					Betrag in 1000 Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1935	153 927	7 563	2 396	1 692	165 578	2 169 512	896 081	1 751 948	67 950	4 885 491
	1936	147 531	7 965	2 413	1 572	159 481	2 191 578	1 615 240	1 841 840	54 279	5 702 937
	1937	146 853	8 251	1 932	1 832	158 868	2 341 712	454 813	1 578 280	120 320	4 495 125
	1938	144 640	7 900	1 664	1 779	155 983	2 359 933	752 378	1 624 688	79 288	4 816 287
	1939	143 187	10 716	1 771	1 952	157 626	2 541 426	1 258 726	1 669 249	119 594	5 588 995
Lastschriften	1935	23 966	13 400	2 396	7 427	47 189	337 920	2 436 651	1 751 948	390 955	4 917 474
	1936	23 863	13 085	2 413	7 582	46 943	350 387	2 970 768	1 841 840	364 175	5 527 170
	1937	22 932	11 573	1 932	7 509	43 946	293 234	2 298 953	1 578 280	495 580	4 666 047
	1938	23 963	11 475	1 664	7 172	44 274	317 916	2 484 487	1 624 688	393 448	4 820 539
	1939	25 000	15 253	1 771	6 844	48 868	340 875	3 283 508	1 669 249	292 660	5 586 292
Total	1935	177 893	20 963	4 792	9 119	212 767	2 507 432	3 332 732	3 503 896	458 905	9 802 965
	1936	171 394	21 050	4 826	9 154	206 424	2 541 965	4 586 008	3 683 680	418 454	11 230 107
	1937	169 785	19 824	3 864	9 341	202 814	2 634 946	2 753 766	3 156 560	615 900	9 161 172
	1938	168 603	19 375	3 328	8 951	200 257	2 677 849	3 236 865	3 249 376	472 736	9 636 826
	1939	168 187	25 969	3 542	8 796	206 494	2 882 301	4 542 234	3 338 498	412 254	11 175 287
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1935	92.96	4.57	1.45	1.02	100	44.41	18.34	35.86	1.39	100
	1936	92.51	4.99	1.51	0.99	100	38.43	28.32	32.30	0.95	100
	1937	92.44	5.19	1.22	1.15	100	52.09	10.12	35.11	2.68	100
	1938	92.73	5.06	1.07	1.14	100	49.00	15.62	33.73	1.65	100
	1939	90.84	6.80	1.12	1.24	100	45.47	22.52	29.87	2.14	100
Lastschriften	1935	50.79	28.39	5.08	15.74	100	6.87	49.55	35.63	7.95	100
	1936	50.83	27.88	5.14	16.15	100	6.34	53.75	33.32	6.59	100
	1937	52.18	26.33	4.40	17.09	100	6.29	49.27	33.82	10.62	100
	1938	54.12	25.92	3.76	16.20	100	6.60	51.54	33.70	8.16	100
	1939	51.16	31.21	3.62	14.01	100	6.10	58.78	29.88	5.24	100
Total	1935	83.61	9.85	2.25	4.29	100	25.58	34.00	35.74	4.68	100
	1936	83.03	10.20	2.34	4.43	100	22.64	40.84	32.80	3.72	100
	1937	83.71	9.77	1.91	4.61	100	28.76	30.06	34.46	6.72	100
	1938	84.19	9.68	1.66	4.47	100	27.79	33.59	33.72	4.90	100
	1939	81.45	12.58	1.71	4.26	100	25.79	40.65	29.87	3.69	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen ¹⁾.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total	
In 1000 Franken												
Kassenumsatz												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1937	180 597	686 762	1 545 485	442 942	397 100	156 045	319 577	182 800	421 314	1 697 363	6 029 985	
1938	230 294	811 785	3 175 576 ²⁾	566 268	504 392	183 350	390 627	207 930	477 439	1 888 120	8 435 781 ²⁾	
1939	244 504	763 252	4 721 758 ²⁾	484 556	441 518	192 171	379 907	199 500	488 659	1 954 964	9 870 789 ²⁾	
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzanweisungen und Obligationen												
1937	4 223	8 368	13 644	9 012	5 991	1 760	12 727	3 466	3 093	8 307	70 591	
1938	2 228	4 042	293 471 ³⁾	7 818	612	1 079	7 021	2 652	2 069	106 099	427 091	
1939	12 373	20 262	460 223 ³⁾	8 245	7 322	5 690	15 694	3 044	11 180	31 807	575 840	
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)												
1937	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 893 412	7 893 412	
1938	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 736 591	4 736 591	
1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 348 106	5 348 106	
Neu gewährte Lombardvorschüsse												
1937	4 341	19 853	33 146	8 363	18 151	4 173	33 910	6 512	14 849	22 585	165 883	
1938	3 223	6 775	14 640	6 781	5 894	2 822	29 242	4 137	8 439	25 569	107 522	
1939	11 752	40 794	51 261	7 987	43 623	5 367	44 712	3 863	20 749	47 070	277 178	
Giroverkehr												
1937	464 935	4 943 822	5 048 037	4 496 298	1 049 900	215 947	618 402	423 319	1 087 156	25 791 415	44 139 231	
1938	480 650	4 621 791	2 781 626	4 452 107	1 431 919	210 530	594 023	428 722	1 026 319	25 048 840	41 076 527	
1939	615 647	4 522 766	3 989 495	4 254 560	1 454 485	241 199	703 878	435 627	1 191 182	24 003 791	41 412 630	
Verkehr mit den Bundesverwaltungen												
1937	—	—	9 161 172	—	—	—	—	—	—	—	9 161 172	
1938	—	—	9 636 826	—	—	—	—	—	—	—	9 636 826	
1939	—	—	11 175 287	—	—	—	—	—	—	—	11 175 287	
Verkehr mit Deponenten												
1937	3 548	32 112	269 328	55 106	9 815	1 845	12 869	4 181	4 759	181 028	574 591	
1938	5 785	23 013	265 993	56 633	9 439	2 401	13 266	4 359	4 375	111 197	496 461	
1939	8 251	33 707	273 439	44 192	14 508	4 425	29 867	30 617	13 976	136 350	589 332	
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz												
1937	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 311 605	2 311 605	
1938	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 298 558	2 298 558	
1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 446 033	2 446 033	
Eingereichte Inkassowechsel												
1937	1 183	35 054	59 150	15 682	3 157	270	6 092	2 745	12 722	151 426	287 481	
1938	1 746	36 522	56 815	16 545	2 784	693	5 393	2 604	12 019	137 416	272 537	
1939	1 041	51 375	68 597	16 848	3 327	528	4 851	2 250	12 180	146 494	307 491	
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)												
1937	1 358 719	8 609 291	43 689 755	6 923 219	2 944 964	823 820	2 012 929	1 131 736	2 949 327	58 381 631	128 825 391	
1938	1 499 112	8 440 982	33 032 412	7 233 725	3 688 580	832 853	1 998 664	1 205 464	3 080 273	52 186 528	113 198 593	
1939	1 856 562	8 798 194	41 002 113	7 120 652	4 080 609	926 598	2 319 141	1 273 822	3 500 532	54 171 134	125 049 357	
Umsatz der Abrechnungsstellen												
1937	—	1 174 043	122 951	1 306 635	159 040	—	—	39 548 ⁴⁾	86 013	824 624	3 712 854	
1938	—	1 150 208	119 839	1 222 414	162 681	—	—	37 433 ⁴⁾	68 280	803 078	3 563 933	
1939	—	951 965	173 674	1 074 398	162 134	—	—	30 576 ⁴⁾	72 779	866 316	3 331 842	

1) Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

2) Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes.

3) Mit Einschluss des Goldes im Ausland.

4) Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4 $\frac{1}{2}$	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4 $\frac{1}{2}$	189
15. August	5	84	5 $\frac{1}{2}$	84	19. Februar	3 $\frac{1}{2}$	161	—	—
7. November	5 $\frac{1}{2}$	70	6	70	30. Juli	4 $\frac{1}{2}$	1	5 $\frac{1}{2}$	1
					31. Juli	5 $\frac{1}{2}$	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5 $\frac{1}{2}$	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4 $\frac{1}{2}$	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4 $\frac{1}{2}$	28	24. September	—	—	5 $\frac{1}{2}$	99
19. März	3 $\frac{1}{2}$	322	4	441	1915 1. Januar	4 $\frac{1}{2}$	1 371	5	1 280
1909 4. Februar	3	252	—	—	1918 4. Juli	—	—	5 $\frac{1}{2}$	91
3. Juni	—	—	3 $\frac{1}{2}$	133	3. Oktober	5 $\frac{1}{2}$	322	6	917
14. Oktober	3 $\frac{1}{2}$	28	4	28	1919 21. August	5	595	—	—
11. November	4	56	4 $\frac{1}{2}$	56	1921 7. April	4 $\frac{1}{2}$	126	5 $\frac{1}{2}$	126
					11. August	4	203	5	203
1910 6. Januar	3 $\frac{1}{2}$	49	4	210	1922 2. März	3 $\frac{1}{2}$	168	4 $\frac{1}{2}$	168
24. Februar	3	161	—	—	17. August	3	331	4	331
4. August	3 $\frac{1}{2}$	49	4 $\frac{1}{2}$	84	1923 14. Juli	4	831	5	831
22. September	4	35	—	—	1925 22. Oktober	3 $\frac{1}{2}$	1 624	4 $\frac{1}{2}$	1 624
27. Oktober	4 $\frac{1}{2}$	70	5	70	1930 3. April	3	98	4	98
1911 5. Januar	4	42	4 $\frac{1}{2}$	42	10. Juli	2 $\frac{1}{2}$	196	3 $\frac{1}{2}$	196
16. Februar	3 $\frac{1}{2}$	224	4	224	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. September	4	350	4 $\frac{1}{2}$	350	1933 8. Februar	—	—	2 $\frac{1}{2}$	814
1912 12. September	4 $\frac{1}{2}$	77	5	77	1935 3. Mai	2 $\frac{1}{2}$	495	3 $\frac{1}{2}$	495
28. November	5	259	5 $\frac{1}{2}$	259	1936 9. September	2	78	3	78
1913 14. August	4 $\frac{1}{2}$	161	5	161	26. November	1 $\frac{1}{2}$	1 131 ¹⁾	2 $\frac{1}{2}$	1 131 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1939.

Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen und Ausland- korrespon- dent ⁴⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber ²⁾	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ⁵⁾	Obliga- tionen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2
1936	2 709,0	—	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2 ²⁾	—	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6 ²⁾	—	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6 ²⁾	—	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6

¹⁾ 1936 Aufwertung des Goldbestandes um 35.033 % (Fr. 1.— = 215 Milligramm Feingold).
²⁾ Nicht eingeschlossen ist das als Anlage des Währungsausgleichsfonds verwendete Gold.
³⁾ Das Silber bildete bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.
⁴⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandwechsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandwechsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz ⁶⁾	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Noten- umlaufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
					Girokunden	Bundes- verwaltungen	Deponenten		
In Millionen Franken				%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
10,5	3,8	159,2	77,9	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	79,4	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	123,1	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	131,4	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	144,9	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	153,3	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	123,0	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	193,1	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	164,2	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	139,0	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	292,8	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	502,6	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	445,5	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	359,2	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	351,5	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	337,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	354,1	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	320,8	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	319,4	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	329,3	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	337,5	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	373,8	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	380,7	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	349,2	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	737,5 ⁷⁾	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	858,6 ⁷⁾	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	488,6 ⁷⁾	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	469,5 ⁷⁾	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	22,5 ⁷⁾	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935
14,2	15,9	1 482,2	1 226,8 ⁷⁾	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	1 148,7 ⁷⁾	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	1 138,6 ⁷⁾	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	211,7 ⁷⁾	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939

⁵⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünffrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

⁶⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

⁷⁾ Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen und Ausland- korresponden- den ⁴⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold ¹⁾	Silber ³⁾	Total		Schweizer- wechsel ⁵⁾	Schatz- anwei- sungen ⁶⁾	Obligationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4,93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3,73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3,22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3,51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3,70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4,20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4,81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4,34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4,50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4,50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4,50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4,75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5,32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5,00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4,44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3,39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3,47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4,00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3,90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3,50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3,50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3,50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3,50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2,89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2,03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2,00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2,00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2,00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2,33
1936	1 690,5	—	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2,30
1937	2 640,0 ²⁾	—	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1,50
1938	2 849,0 ²⁾	—	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1,50
1939	2 530,2 ²⁾	—	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1,50

¹⁾ Seit 7. Oktober 1936 Aufwertung des Goldbestandes um 35.033 % (Fr. 1.— = 215 Milligramm Feingold).
²⁾ Nicht eingeschlossen ist das als Anlage des Währungsausgleichsfonds verwendete Gold.
³⁾ Das Silber bildete bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.
⁴⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Jahresdurchschnitte.

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korrespon- denten in der Schweiz ⁷⁾	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Jahr
							Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Deponenten	
In Mill. Fr.	%	In Millionen Franken				%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	30,5	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	39,5	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	54,7	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	82,0	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	80,3	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	88,2	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	78,8	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	122,8	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	120,6	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	104,8	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	138,5	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	300,7	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	389,5	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	306,6	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	258,2	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	174,1	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	243,5	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	237,4	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	222,5	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	254,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	279,0	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	311,8	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	312,1	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	281,2	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	24,0 ⁸⁾	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	1 037,6 ⁸⁾	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	679,4 ⁸⁾	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	438,9 ⁸⁾	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	174,1 ⁸⁾	113.57	349,9	14,0	29,4	1935
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	396,6 ⁸⁾	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	1 261,6 ⁸⁾	191.51	1 305,3	86,1	28,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	1 293,6 ⁸⁾	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	727,9 ⁸⁾	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939

⁵⁾ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

⁶⁾ Vor 1932 nicht ausgeschieden.

⁷⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

⁸⁾ Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

Umsätze.

Jahr	Kassenumsatz ¹⁾	Verkehr mit Devisen und Auslandskorrespondenten ²⁾	Diskonto-Einreichungen						Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Gewährte Lombardvorschüsse	Inkassoverkehr Einreichungen	
			Inlandportefeuille				Schatzanweisungen ³⁾	Obligationen				Total
			Schweizerwechsel		Durchschnittl. Laufzeit	Total						
			Betrag									
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5		
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0		
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5		
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9		
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4		
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8		
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3		
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5		
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5		
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0		
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3		
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2		
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6		
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2		
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8		
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9		
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4		
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2		
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0		
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4		
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9		
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3		
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0		
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0		
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6		
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1		
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2		
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0		
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5		
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6		
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5		
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5		
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5		

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.

²⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

Eröffnung der Bank.

Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz ⁴⁾	Umsatz in eigenen Wertschriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Depo- nenten	Auf die Bank ausgestellte General- mandate und Checks ⁵⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrech- nungsstellen	Umsatz der Abrechnungs- stellen	Jahr
In Millionen Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.
⁴⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.
⁵⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsergebnisse.

Geschäftsentwicklung seit

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen ²⁾	Zinsen auf Inland- korrespon- denten, Postcheck- rech- nungen usw. ³⁾	Ertrag der Wert- schriften ⁴⁾	Kommis- sionen ⁵⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Bundes- verwal- tungen und Depo- nenten	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001

¹⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.
²⁾ Seit 1928 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
³⁾ In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
⁴⁾ Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
⁵⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

Eröffnung der Bank.

Geschäftsergebnisse.

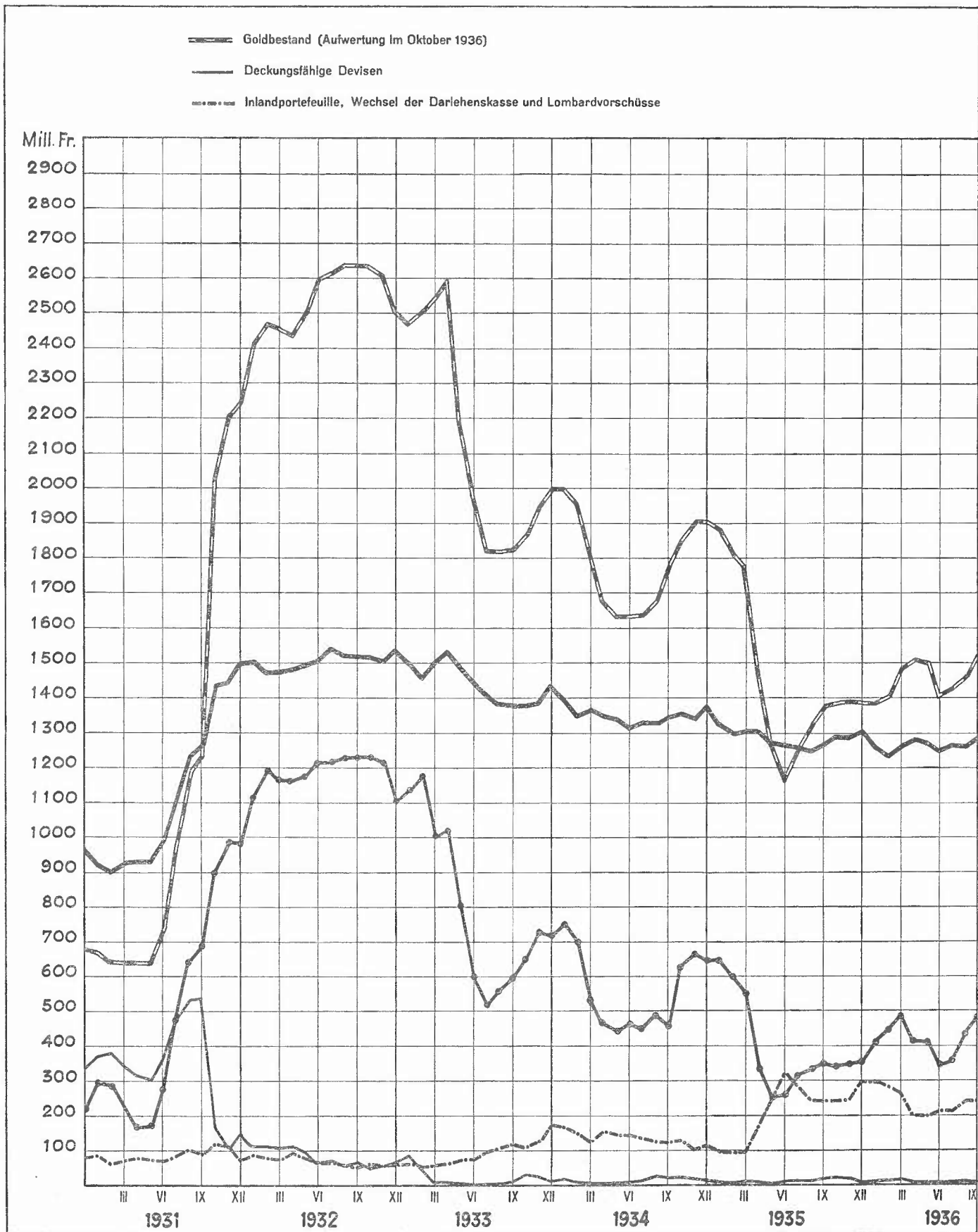
Ver- waltungs- kosten	Steuern inkl. Rück- stellungen hiefür (Kriegs- und Krisensteuer sowie Stempel- abgabe auf den Aktien der Bank)	Banknoten- anfertigungs- kosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁷⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869 ⁸⁾	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ⁹⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	— ¹⁰⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1939

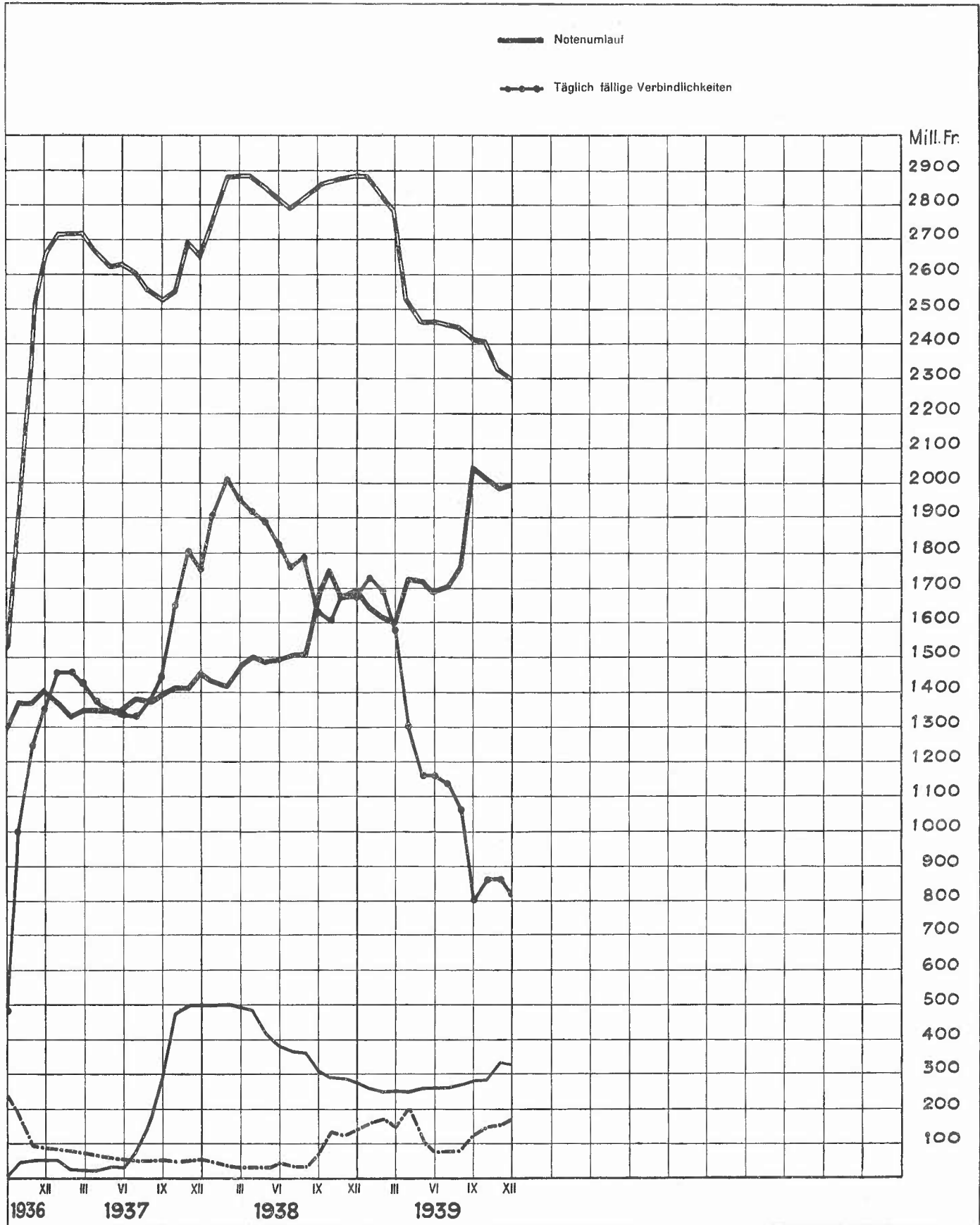
⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

⁸⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste im laufenden Geschäft.

⁹⁾ Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

¹⁰⁾ Siehe Bemerkung auf Seite 32.





Abrechnungsverkehr.

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1939	18	12	5	15	9	4	11	9	83	21	25
Zahl der eingereichten Stücke											
1937	107 284	47 484	13 026	133 078	71 274	7 993	31 455	266 595	678 189	—	—
1938	104 838	47 619	12 984	134 399	70 839	7 670	28 756	271 065	678 170	—	—
1939	91 177	44 549	12 404	118 084	67 282	6 841	28 281	253 739	622 357	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1937	1 174 043	122 951	19 339	1 306 635	159 040	20 209	86 013	824 624	3 712 854	227 309	1 074 125
1938	1 150 208	119 839	17 302	1 222 414	162 681	20 131	68 280	803 078	3 563 933	155 682	796 750
1939	951 965	173 674	15 390	1 074 398	162 134	15 186	72 779	866 316	3 331 842	118 512	681 391
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1937	65.30	60.31	51.11	65.89	61.41	40.26	54.94	71.25	66.05	64.37	77.47
1938	65.72	57.68	52.48	65.11	58.78	38.19	54.27	71.32	65.75	59.15	73.07
1939	61.52	42.33	52.44	63.19	56.81	41.03	52.96	69.75	62.65	57.18	73.20

Beilage Nr. 11.

Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

Kurs	Paris	London	New York	Berlin	Mailand	Brüssel	Amsterdam	Stockholm
	für Fr. 100.—	für £ 1.—	für \$ 1.—	für RM 100.—	für L 100.—	für Belgas 100.—	für Fl. 100.—	für Kr. 100.—
Provisorische Parität des Schweizerfrankens seit 27. September 1936. ¹⁾								
	.	.	4.3728	176.367	23.013	74.120	.	.
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Höchster Kurs.....	11.81 ¹ / ₄ 31. März	20.87 ⁸ / ₄ 31. März	4.45 ⁷ / ₈ 31. März, so- wie an 56 Tagen im April u. im Okt. bis Dez.	178.80 31. März	23.42 ¹ / ₂ 31. März, 1. u. 5.—12. April	76.— 5.—7. Sept.	241.— 2. Jan.	107.60 31. März
Tiefster Kurs.....	9.20 18. Sept.	16.30 18. Sept.	4.39 ¹ / ₄ 22. Febr.	170.— 18. Sept.	22.25 28. Sept.— 1. Okt.	72.— 11. Nov.	233.30 27. Febr.	104.62 ¹ / ₂ 22. Sept.
Kurs am 30. Dezember.....	9.99	17.63 ¹ / ₂	4.45 ⁷ / ₈	178.60	22.47 ¹ / ₂	74.50	237.20	106.15
Jahresdurchschnitte								
1937.....	17.58	21.551	4.358	175.15	22.91	73.55	239.91	111.09
1938.....	12.56	21.366	4.372	175.48	22.97	73.84	240.43	110.09
1939.....	11.12	19.667	4.438	177.59	23.04	74.76	236.66	106.48

¹⁾ Berechnet auf Grund einer durchschnittlichen Abwertung des Schweizerfrankens um 30%.

Bankstellen der Nationalbank und ihre Geschäftsbezirke.

Bankstellen		Geschäftsbezirke
Aarau	Zweiganstalt	Kanton Aargau; Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.
Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank	Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn; Bezirk Laufen vom Kanton Bern.
Bern	Sitz (II. Departement des Direktoriums)	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freibergen; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten und Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.
Biel	Eigene Agentur	
Freiburg	Agentur, geführt von der Freiburger Staatsbank	
Solothurn	Agentur, geführt von der Solothurner Kantonalbank	
Genf	Zweiganstalt	Kanton Genf.
Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.
Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Banca dello Stato del Cantone Ticino	Kanton Tessin; Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.
Luzern Aldorf	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank	Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln; Kanton Unterwalden ob und nid dem Wald.
Schwyz	Agentur, geführt von der Kantonalbank Schwyz	
Neuenburg La Chaux-de-Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur	Kanton Neuenburg; Bezirk Freibergen vom Kanton Bern.
St. Gallen Weinfelden	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thurgauischen Kantonalbank	Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.
Herisau	Agentur, geführt von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank	
Zürich	Sitz (I. und III. Departement des Direktoriums)	Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.
Winterthur	Eigene Agentur	
Chur	Agentur, geführt von der Graubündner Kantonalbank	
Schaffhausen	Agentur, geführt von der Schaffhauser Kantonalbank	
Zug	Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank	

Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von andern Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch Korrespondenten (gewöhnlich gedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist.

Nebenplätze (mit einem * kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen für Rechnung der Nationalbank durch ihre Korrespondenten der Einzug von Wechseln und Checks besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen besorgt sie ferner einen kostenfreien Ein- und Auszahlungsdienst.

Aadorf	Beinwil am See	Château-d'Oex	*Eschenbach (St. Gallen)
Aarau	<i>Bellinzona</i>	Châtel-St-Denis	Escholzmatt
Aarberg	Bern	Chaux-de-Fonds, La	Estavayer
Aarburg	Berneck (St. Gallen)	*Chexbres	Fahrwangen
Adelboden (Berner Oberland)	Beromünster	Chiasso	*Faido
Affoltern am Albis	*Bettlach	*Chillon	*Farnern bei Wiedlisbach
Aigle	Bex	<i>Chur</i>	Fehraltorf
Airolo	Biasca	*Clarens s/Montreux	Feuerthalen
*Alchenflüh	Biel	Colombier (Neuenburg)	Flawil
Allschwil	*Biglen	*Corcelles (Neuenburg)	Fleurier
<i>Altdorf</i>	Binningen	*Cormondèche	Flums
Altendorf (Schwyz)	Birsfelden	*Corseaux	Fraubrunnen
Altstätten (St. Gallen)	Bischofszell	*Corsier s/Vevey	Frauenfeld
Altstetten (Zürich)	*Blonay	Cossonay	<i>Freiburg</i>
Amriswil	Boswil	*Cousset	Frick
Andelfingen	*Boveresse (Neuenburg)	Couvet	Frutigen
Appenzell	Bremgarten (Aargau)	Cully	Gais (App. A.-Rh.)
Arbon	*Brent (Waadt)	Dagmersellen	Gelterkinden
Ardon	*Breuleux, Les	Davos	Genf
Arlesheim	Brienz (Bern)	Degersheim	*Gerliswil
Arosa	Brig	Delsberg	Gersau
Arth	*Brissago	Dielsdorf	Glarus
*Aeschi bei Spiez	Brugg (Aargau)	*Diepoldsau	*Glion
*Ascona	Brunnen (Schwyz)	Diessenhofen	*Goldach
*Attiswil	Buchs (St. Gallen)	Dietikon (Zürich)	Goldau
Au (St. Gallen)	*Bühler (App. A.-Rh.)	Disentis	Goldbach (Lützelflüh)
*Au bei Wädenswil	Bülach	*Dongio	*Gordola
Aubonne	Bulle	Dornach	Gossau (St. Gallen)
Avenches	Bünzen	Döttingen (Aargau)	Grabs
Azmoos	*Büren zum Hof	Dübendorf	*Grafenried bei Frau-
Baar (Zug)	Burgdorf	Ebnat-Kappel	Grandson [brunnen]
Baden	Bütschwil (St. Gallen)	Echallens	Grenchen
*Bagnes	*Buttisholz	Egnach	Grosshöchstetten
Balgach	Cernier	Einsiedeln	Grosswangen
Balsthal	*Cevio	Elgg	Gstaad
Basel	*Chailly s/Clarens	Emmenbrücke	Häggenschwil
Bassecourt	*Chandon	Engelberg (Obwalden)	Hasle bei Burgdorf
*Bätterkinden	Cham	*Ennetbaden	Heerbrugg
Bauma	*Chamoson	Erlach	Heiden (App. A.-Rh.)
*Bazenheid	*Champéry	Ermatingen	*Henau
	*Chardonne	Eschenbach (Luzern)	<i>Herisau</i>

Herzogenbuchsee	*Marthalen	Pfäffikon (Zürich)	<i>Schwyz</i>
Hirwil	Martigny-Ville	*Piotta	Sembracher
*Hirzel	*Mattel bei Interlaken	*Pontenet	Sempach
Hochdorf	Meilen	Pontresina	Sempach-Station
Horgen	Meiringen	Ponts-de-Martel, Les	Sentier, Le
*Horn (Thurgau)	Meisterschwanden	Pratteln	*Sevelen
*Hütten bei Wädenswil	Mels	Pruntrut	Siders
Huttwil	Mendrisio	Ragaz-Bad	Siebnen
Ilanz	Menziken	Rapperswil (St. Gallen)	Signau
Ins	Menzingen	Rebstein	*Sins (Aargau)
Interlaken	*Mézières (Waadt)	*Reconvilier	Sirnach
*Jegenstorf	Möhlin	Reichenburg	Sissach
*Jona	Montana-Ver mala	Reiden	<i>Sitten</i>
*Jongny	Monthey	Reinach (Aargau)	<i>Solothurn</i>
Kaltbrunn (St. Gallen)	Montreux	Renens	Sonceboz
Kappel (St. Gallen)	Morges	Rheineck	*Speicher
*Kerns (Obwalden)	Morschach	Rheinfelden	Spiez
Kerzers	Moudon	Richterswil	Stäfa
Kirchberg (Bern)	*Münchringen	*Riddes	Stans
Kirchberg (St. Gallen)	Münsingen	Riehen	Steckborn
Klingnau	Münster (Bern)	*Rivaz (Lavaux)	Steffisburg
Klosters	Muolen	*Roggwil (Thurgau)	Stein am Rhein
Kloten	*Muralto	Rolle	Steinen (Schwyz)
Konolfingen	Murgenthal (Aargau)	Romanshorn	Sumiswald
Koppigen	Muri (Aargau)	Romont (Freiburg)	Sursee
Kreuzlingen	Murten	Rorschach	*Tafers
Kriegstetten	Muttenz	Rothkreuz	*Tarasp
Kriens	Nessler	Rüegsau	Tavannes
*Kronbühl bei St. Gallen	Neuenburg	Rüegsausachen	Territet
Küsnacht (Zürich)	Neuenkirch	*Rumisberg	*Tesserete
Küssnacht am Rigi	Neuenstadt	Ruswil	Teufen (App. A.-Rh.)
Lachen (Schwyz)	Neuhausen am Rheinfald	Rüti (Zürich)	Thal (St. Gallen)
Langenthal	Neukirch (Egnach)	*Saicourt	Thalwil
Langnau i. E. (Bern)	Neu-St. Johann	Saignelégier	Thun
*Läufelfingen	*Nidau	St-Aubin (Neuenburg)	Thusis
Laufen (Berner Jura)	*Niederbipp	Ste-Croix	*Tour-de-Peilz, La
Laufenburg	*Niederdorf (Baselland)	*St-Légier	Tramelan
Lausanne	*Niedergösgen	St-Maurice (Wallis)	Triengen
*Lausen	Niederhelfenschwil	*St-Saphorin (Lavaux)	*Trogen
*Lauterbrunnen	Niederuzwil	Salvan	*Trübbach
*Lengnau bei Biel	Noirmont, Le	Samaden	Turbenthal
*Lenk i./S.	Nyon	St. Gallen	Unterägeri
Lenzburg	*Oberägeri	St. Immer	*Unterseen
Leysin	*Oberbipp	St. Margrethen (St. Gal-	*Urnäsch
Lichtensteig	*Oberbüren (St. Gallen)	St. Moritz (len)	Uster
<i>Liestal</i>	Oberburg (Bern)	*Sargans	Uznach
Locarno	Oberdiessbach	Sarnen	Uzwil
Locle, Le	Oberriet (St. Gallen)	*Saules (Berner Jura)	Vallorbe
*Loveresse (Berner Jura)	Oberuzwil	Saxon	Verrières, Les
Lugano	Oberwil (Baselland)	<i>Schaffhausen</i>	Vevey
*Lungern	*Olivone	*Schalunen	Villars-sur-Ollon
Lutry	Olten	Schlieren	Visp
Lützelflüh	Orbe	Schmerikon	Vorderthal
Luzern	Oerlikon	*Schmitter	Vouvry
Lyss	Oron-la Ville	Schöftland	*Vulpera
Maienfeld (Graubünden)	*Orsières	*Schönenberg (Zürich)	Wädenswil
Malleray	*Paradiso-Lugano	Schönenwerd (Solo-	Wald (Zürich)
Malters	Payerne	Schuls [thurn)	Waldenburg
Männedorf	Peseux	*Schüpfen	Waldkirch (St. Gallen)
*Marbach (St. Gallen)	Pfäffikon (Schwyz)	Schüpfheim (Luzern)	Wallenstadt

Wallisellen
*Walzenhausen
Wangen a. d. Aare
Wängi (Thurgau)
*Wartau
Wattwil (St. Gallen)
Weesen
Weinfelden
Wengen (Bern)

Wetzikon (Zürich)
Widnau
Wiedlisbach
Wil (St. Gallen)
Willisau
Wimmis
Winterthur
Wittenbach (St. Gallen)

Wohlen (Aargau)
*Wolfisberg
Wolhusen
Wollerau
Worb
Yverdon
*Zauggenried
*Zäziwil

Zell (Luzern)
*Zermatt
Zofingen
Zug
Zürich
Zurzach
Zuzwil (St. Gallen)
Zweisimmen

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1939.

I. Präsidium der Generalversammlung.

Nationalrat Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident. | L. Daguet, Freiburg, Vizepräsident.

II. Revisionskommission.

MITGLIEDER:

J. Glarner-Egger, Präsident der Glarner Kantonalbank, Glarus, Präsident.
G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten.
H. Meyer, gew. I. Sekretär der Zürcher Handelskammer, Zollikon-Zürich.

ERSATZMÄNNER:

H. de Weck, Bankier, Freiburg.
A. Friedrich, a. Direktor der Appenzell-Ausserrh. Kantonalbank, Goldach.
A. Walti, Direktor der Volksbank in Reinach, Reinach.

III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Nationalrat Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident.	Prof. Dr. E. Laur, ständiger Delegierter des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.
L. Daguet, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemischen Düngemittel-Fabrik Freiburg, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg, Vizepräsident.	O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern.
* W. Bloch, Direktor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen.	Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf.	C. Müller-Munz, Mitglied der Direktion des Schweizerischen Wirtvereins, Zürich.
* G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne.	Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.
* Staatsrat E. Fischer, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Waadt, Lausanne.	Nationalrat A. Picot, Staatsrat, Genf.
E. L. Gaudard, Advokat, Vevey.	* Nationalrat A. Rais, Advokat, La Chaux-de-Fonds.
A. Gianella, a. Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Locarno.	J. von Reding, Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.
R. de Haller, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf.	* Staatsrat E. Renaud, Neuenburg.
J. Heuberger, Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.	M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Compagnie des Montres Longines, Francillon S. A., St. Immer.
* E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.	Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern.
Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen.	* Nationalrat Dr. A. Seiler, a. Regierungsrat, Liestal.
F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen.	Dr. M. Staehelin, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel.
* L. Hunger, Kaufmann, Chur.	* A. Stauffer, a. Regierungsrat, Corgémont.
E. Hürlimann, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft, Risch.	R. Stebli-Zweifel, in Firma Stehli & Co., Zürich.
P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.	* Regierungsrat Ed. von Steiger, Bern.
* Dr. A. Jöhr, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.	* a. Nationalrat Dr. A. von Streng, Fischenen.
Dr. h. c. C. Kœchlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel.	* Dr. H. Sulzer, Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.
	a. Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Bern.
	* Chs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf.
	* A. Vischer-Simonius, in Firma Simonius, Vischer & Co., Basel.
	Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Grasswil (Bern).

IV. Bankausschuss.

MITGLIEDER:

Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident von Amtes wegen.
 L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident von Amtes wegen.
 Ed. Bordier, Genf.
 F. Hug, St. Gallen.
 Dr. h. c. C. Kœchlin, Basel.
 Prof. Dr. E. Laur, Brugg.
 Ed. von Steiger, Bern.

ERSATZMÄNNER:

G. Curcbod, Lausanne.
 Dr. J. Nosedà, Vacallo.
 Dr. A. Seiler, Liestal

V. Lokalkomitees.

AARAU.

J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentralschweiz, Aarau, Vorsitzender.
 A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. von Arx-Gresly, Olten.

BASEL.

P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, Vorsitzender.
 W. Preiswerk-Tissot, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 B. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel.

BERN.

O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern, Vorsitzender.
 Job. Knuchel, Kaufmann, Bern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel.

GENF.

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

LAUSANNE.

G. Bovon, La Tour-de-Peilz, Vorsitzender.
 H. Bersier, a. Nationalrat, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux.

LUGANO.

G. Greco, Kaufmann, Lugano, Vorsitzender.
 Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 W. Simona, Industrieller, Locarno.

LUZERN.

Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.
 K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

NEUENBURG.

E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Vorsitzender.
 H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds.

ST. GALLEN.

O. Diethelm-Ruth, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.
 H. Mettler-Weber, St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen.

ZÜRICH.

A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Müller, in Firma Müller-Staub Söhne, Zürich.

VI. Direktorium.

Präsident: E. Weber, Zürich.
 Vizepräsident: Dr. h. c. P. Rossy, Bern.
 Mitglied des Direktoriums: F. Schnorf, Zürich.

Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.
 Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. J. Leemann, Bern.

Departemente des Direktoriums.

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

<p>Vorsteher des I. Departements: E. Weber, Präsident des Direktoriums. Stellvertreter des Departementvorstehers: M. Schwab, Direktor.</p>	<p>Vorsteher des III. Departements: F. Schnorf, Mitglied des Direktoriums. Stellvertreter des Departementvorstehers: V. Gautier, Direktor.</p>
---	---

Prokuristen: Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, P. Bachmann, Chs. Bertschinger, P. Bollmann, W. Breitenmoser, H. Lendi, E. Maag, H. Obrist, Dr. M. Panchaud, Dr. R. Pfenninger, Dr. W. Schwegler, J. Torgler, R. Unkauf, A. Weilenmann, H. Werder und M. Zangger.

Handlungsbevollmächtigte: W. Beuttner, A. Braun, P. Gairing, J. Hablützel, G. Hasler, H. Nägeli, H. Peyer, H. Räber, J. Rudin und R. Zuttel.

AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: H. Graf und M. Triner.
 Handlungsbevollmächtigter: H. Bucher.

II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementvorsteher: Dr. h. c. P. Rossy, Vizepräsident des Direktoriums.
 Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.
 Prokuristen: E. Blumer, J. Brühlmann, O. Büttler, A. Ehm, A. Frischknecht, O. Gerber, O. Kunz, H. Lanz, Dr. J. Leemann, E. Probst, J. Rich und W. Zürcher.
 Handlungsbevollmächtigte: E. Berger, E. Bringolf, E. Burkhardt, W. Ruchti, Dr. W. Stöcklin und W. Suter.

AGENTUR BIEL.

Prokuristen: H. Weiss und E. Keller.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten.

AARAU.

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.
 Prokuristen: A. Küng und E. Voegeli.
 Handlungsbevollmächtigter: S. Hügi.

BASEL.

Lokaldirektion: F. Scheuner, Direktor.
 Prokuristen: B. Fisch, A. Probst, E. Widmer und E. Wüthrich.
 Handlungsbevollmächtigter: U. Burry und R. Meyer.

GENÈVE.

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.
 Prokuristen: E. Le Coultre, Chs. Erb und G. Pfister.
 Handlungsbevollmächtigter: P. Martin, Chs. Mazour und Chs. Vuichoud.

LAUSANNE.

Lokaldirektion: E. Kraft, Direktor.
 Prokuristen: Ph. Béguin, R. Bérout und R. Brandt.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Andrié, F. Dupont und A. Michod.

LUGANO.

Lokaldirektion: Dr. Raim. Rossi, Direktor.
 Prokuristen: A. Canonica und G. Gaggini.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Ghiringhelli und G. Steiger.

LUZERN.

Lokaldirektion: K. Reimann, Direktor.
 Prokuristen: W. Güdel, A. Pajarola und A. Ruf.
 Handlungsbevollmächtigter: W. Blättler und H. Landolt.

NEUENBURG.

Lokaldirektion: G. Benoit, Direktor.
 Prokuristen: A. Berger, Chs. Jequier und M. Matthey.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Pittet und E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: E. Strittmatter und W. Gerber.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Zintgraff.

ST. GALLEN.

Lokaldirektion: W. Kobelt, Direktor.
 Prokuristen: M. Keller, R. Schlegel und E. Zellweger.
 Handlungsbevollmächtigter: E. Lüscher und A. Steinmann.